

Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Volk

Postgeschäftsstelle: Dresden
Koben & Comp., Nr. 1268

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Banffonto: Geb. Uerholz, Dresden
und Sachsen Staatsbank

Gesamtbetrieb einschließlich Bringerlohn mit der täglichen Untergabe
einer halben Stunde 1 M. Einstellungsnummer 10 M.
Telegramm: Adressat: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitnerweg 10. Fernmeldeamt Nr. 2511. Sonder-
stunde nur zwischen 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weitnerweg 10. Fernmeldeamt Nr. 2511 und 12 M.
Geschäftszeit von 7 bis 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Blattgrösse, Grundfläche: 12 M. zum breiten Rande reicher
Zeile 30 M. bis 30 mm breite Zeile 150 M. vor anderer
Zeile 35 M. und 2 M. Anzeigenplatten. Zellen- und Miet-
grösse 40 M. Mietabzug: 10 M. Preissatz: 10 M.

Nr. 40

Dresden, Donnerstag den 17. Februar 1927

38. Jahrg.

Schamloses Steuerunrecht

Sozialdemokratisches Programm: Nieder mit der Brot- und der Lohnsteuer! Fort mit der Massenbelastung!

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Der neue Reichsfinanzminister hat sich am Mittwoch am Reichstag mit einer einnehmenden Erklärung vor gestellt. Ihm geht der Ruf voraus, ein guter Republikaner und ein sozial denkender Mensch zu sein. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß er seine Berufung durch das Zentrum diesen bisherigen Eigenschaften verleiht. Das Zentrum als die anstaltsgebende Partei des Reichstages führt gegenüber den stark kapitalistischen Reihungen seiner Koalitionsgenossen das Bedürfnis, die Krise des Reiches selbst zu verwalten und Großkapitalisten und Großkapitalisten den unmittelbaren Zugriff zum Wohlsein zu verwehren.

Der Reichsfinanzminister hat zweifellos eine wenig angenehme Geschäft übernommen. Sein Vorgänger Dr. Reichold, hat sich durch die Steuerentnahmen, die keine Preisentnahmen zur Folge hatten und auch nicht die erhoffte Wirtschaftsverleichtung brachten, keinen Anreiz zu machen gehabt. Sein Nachfolger findet in abgedrosselten Kassen vor, aber erheblich niedrigere Anforderungen. Dr. Köhler hat deshalb mit einem Nachdruck den Ernst der Finanzlage des Reiches unterstrichen und verkündet, daß er eine solide Finanzpolitik betreiben wolle, die das Reich vor einer Defizitschuldhaft bewahre. Das sei um so schwieriger, weil der von seinem Vorgänger herriehende Etat ein verhältnismäßig großes Defizit enthalte, da in ihm ungenügende Mittel für Erwerbslose, Liquidationsgeschädigte, Kriegsveteranen sowie für die Beamtenbefriedung vorgesehen seien.

Auch von der Beschränkung der Ausgaben hat Dr. Köhler gesprochen. Das erstmalig übrigens ist von offizieller Seite die Notwendigkeit der Beschränkung der Ausgaben bei der Reichs- und Marineanerfassung worden. Wer den stillen aber unendlich zählen Kampf kennt, den die hohen Militärs ausüben, jede Einschränkung ihrer gewaltig übersteigerten Abschöpfungsziele führen, der wird das als bemerkenswert empfinden müssen. Trotzdem wird man abzuwarten haben,

ob Dr. Köhler in diesem Kampf die Fähigkeit und Fertigkeit aufzuzeigen vermöge, um die Militärs zu besiegen.

Aber keineswegs verständlich ist seine Erklärung, daß er keine neuen Beisteueren vorschlagen darf. Auch keine Veränderung der bestehenden Steuern plant. Daß das Defizit im Etat so groß, wie er angedeutet hat, dann muß er doch für entsprechende Erhöhung der Einnahmen sorgen. Ob das heutige Steuersystem mit seinen großen Nüßen für den wirklich leistungsfähigen Betrieb dieser Steuerertrags bringt, ist überaus fraglich. Gewiß ist durch bessere Veranlagung der Ertrag der großen direkten Steuern zu steigern. Auch deutet alles darauf hin, daß die Massensteuern, insbesondere die Zölle, erheblich größere Erträge liefern werden als der Etat sie erzielt. Trotzdem liegt in den Absichten Köhlers der Verzicht auf die Beleidigung jener Mängel unseres Steuersystems, durch die die ökonomische Gesellschaft fast steuerfrei geworden ist und durch die die Spekulationsgewinne steuerlich begünstigt werden. Es liegt darin auch der Verzicht auf eine soziale Verteilung der Steuerlasten, die man gerade von Herrn Dr. Köhler nach seiner früheren Haltung erwartet hatte. Das einzige Jugestdürft von ihm ist die Ankündigung der Senkung der Badersteuer, die der Reichstag bereits im Vorjahr verlangt hat.

Man kann also nicht erwarten, daß der neue Reichsfinanzminister mit starker Hand an die Beleidigung des Steuerrechts herangeht. Vielleicht hat er verfälscht die Absicht dazu mitgebracht. Aber die Gegenkräfte, die der Bürgerbürokrat enthalt, sind stärker als der verfälschte persönliche Wille, Deutschnationale und Deutscher Volkspartei haben den Reichsbund immer als das Mittel betrachtet, die steuerlichen Lasten des Reiches abzubauen, das Steuerrecht zu verschärfen, und selbst ein ursprünglich sozialgesinnter Finanzminister wird daran etwas Entscheidendes nicht ändern können. Den besten Beweis dafür wird man in der Tatsache erblicken dürfen, daß Dr. Köhler — wenn auch zaghaft und verdeckt — eine Miet-erhöhung für den 1. April in Aussicht stellte.

Einen wesentlichen Teil seiner Aufgabe sieht der Minister in der Entlastung der Haushalte. Sie drohen unter der Last der Arbeit zusammenzubrechen. Deshalb sollen die Zahlungstermine bei den Lohnarbeiter und den Beamten verlängert und neue Beamte eingestellt werden. Auch will man die Neubewertung des landwirtschaftlichen und städtischen Grundbesitzes im Jahre 1927 unterlassen. Zweifellos sind die jetzigen Zustände bei der Steuerverwaltung überaus schäbig. Die Waffensteuern sind unabhängig von der Veranlagung. Sie liegen automatisch. Die Beisteueren sind dagegen von dem ordnungsgemögen Funktionieren des Verwaltungskörpers abhängig. Ob der Apparat nicht in Ordnung, so gibt es keine Beisteueren, während die Massensteuern bleiben. Die Sozialdemokratie unterstützt deshalb alle Maßnahmen, die die Arbeitsmutter zur Erfüllung ihrer Aufgaben befähigen. Sie hält jedoch den Verzicht auf die Neubewertung des Grundbesitzes für eine unberechtigte Begünstigung der Großlandwirtschaft und des Handelsseins.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu dem neuen Minister ist durch den sozialdemokratischen Redner, den Genossen Dr. Marx, in einer das ganze Haus von Anfang bis zu Ende schallenden Rede dargelegt worden. Die Sozialdemokratie verlangt die Überwindung der Wirtschaftsfeinde durch eine der Massenwohlfahrt fördernde Politik und die Beleidigung des Steuerrechts. Sie wird daher auf der Wacht sein, wenn der Bürgerbürokrat seine reaktionären Pläne durchzusetzen versucht. In jüden Versuchen wird es feinesfalls fehlen. Auch im Jahre 1925 hat das Zentrum behauptet, es werde den alten Kurs steuern und hat nachher die reaktionäre Wirtschafts- und Finanzpolitik der Deutschnationalen mitgemacht, die zur Verhärtung der Wirtschaftsfeinde beitrug. Will der neue Reichsfinanzminister jüden Äußerungen widerstehen, dann wird er die Hilfe der Sozialdemokratie gegen die eigenen Regierungsparteien in Anspruch nehmen müssen.

Aber das ist wohl phantastische Zukunftsmusik.

Um das Republik-Schutzgesetz

Am 23. Juli 1927, also in einigen Monaten, tritt dieses zum Schutz der Republik automatisch in Kraft, es sei denn, daß es inzwischen verlängert wird. Es handelt sich hier um jenes Gesetz, das nach der Ermordung Rathenaus für die Dauer von fünf Jahren erlassen wurde, und das den Zweck verfolgt, der Republik den gewohnten Schutz zu geben, dessen sie bis zum Jahre 1922 erhielt.

Obwohl hat das Gesetz die Erwartungen seiner Väter nicht erfüllt; die Behörden, die es entreden sollten, vertreten meistens, und die es wirklich anwendeten, sohten es ausschließlich als Kampfmittel gegen die Kommunisten auf, während die Reichsdrohnen entweder überhaupt nicht verfolgt oder mit Rücksicht auf ihre unehrliche volkstümlichen Motive äußerst milde behandelt wurden. Nicht einmal die vom Reichstage im vorigen Jahre befohlene Wilderung des Gesetzes, die hauptsächlich den Kommunisten zuteil wurde, in der vom Gesetzgeber gewünschten Weise bestimmt, wurde in der Tat vom Gesetzgeber gewünschten Weise bestimmt, die aufrechterhalten werden müssen.

Von den Strafbestimmungen sind z. B. die meisten unentbehrlich, nach welchen derjenige schwer bestraft wird, der an einer Vereinigung oder Verbreitung bestimmt, "zu deren Bestrebungen es gehört, Mitglieder einer republikanischen Regierung durch den Tod zu besiegen, oder wer an einer durch das Allgemeine Strafrechtlich verbotenen Geheimverbindung teilnimmt, eben te solche Bestrebungen verfolgt, oder wer eine solche Vereinigung oder Verbindung oder einen an der Verbreitung Beteiligten mit Rat oder Tat, insbesondere mit Gewalt, unterstützen, oder wer von dem Datein einer solchen Vereinigung, Verabredung oder Verbindung oder von dem Datum einer Tötung Kenntnis gehabt hat, es aber unterläßt, dem Gebilde oder der bedrohten Person unverzüglich Kenntnis zu geben, oder wer einen andern bestimmt, der selbst oder zu töten verucht oder an einer solchen Tat beteiligt war. Auch die Bestimmungen, welche den Angriffen einer republikanischen Regierung vor dem Tode der republikanischen Staatsform vor Unterwerfung oder Bestrafung sichern wollen, sind neben den Paragraphen schwer zu entbehren.

Was allem aber muß der § 23 des Republik-Schutzgesetzes unterblieben werden. Nur durch ihn ist gegenwärtig die Möglichkeit gegeben, die Rückkehr des entfernten Sothers zu verhindern. Ihm kann mehrjähriges Bestehen.

dannach „von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebietes untersagt“ oder sein Aufenthalt vermag auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches beschränkt zu werden, falls die Veroragnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird“. Er kann im Falle der Zwiderhandlung durch Beschluss der Reichsregierung aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden.“

Diese Bestimmung ist schon deshalb nicht einmal aussreichend, weil ihre Anwendung ganz von dem Erlassen der Reichsregierung abhängt, aber sie bietet wenigstens die Möglichkeit, eine Rücksicht des Erklaifers zu verhindern. Schon mit Rücksicht auf die sich besonders in letzter Zeit geltendmachende Propaganda für die Heimschaffung entflohenen Monarchen muß diese Möglichkeit unbedingt stehenbleiben. Freilich hat die Entente auf das im Vertrage von Berlin festgelegte Recht der Auslieferung Wilhelms II. bisher nicht verzichtet, und dieses Recht könnte eines Tages von den Alliierten wieder geltend gemacht werden, wenn der frühere Kaiser nach Deutschland zurückkehren würde. Die deutsche Republik darf aber nicht von Gnaden der Entente, sie muß sich an eigenem Recht gegen die Rückkehr Wilhelms II. wehren.

Es ist deshalb ein dringendes Gebot: neben der Verhinderung eines Reichsrückgangs des Republik-Schutzgesetzes eine Verlängerung seiner Geltungsdauer und möglichst sogar in einzelnen Punkten eine Verstärkung durchzuführen.

Kurt Rosenfeld, M. d. R.

Handelsvertrags-Verlängerung mit Frankreich
P. Paris, 16. Februar. (Eig. Druck.) Am Mittwoch ist zwischen dem Außenminister Briand und dem deutschen Botschafter v. Hoechst ein Abkommen unterzeichnet worden, wodurch das am 21. Februar ablaufende vorläufige deutsch-französische Handelsabkommen um drei Monate, bis zum 31. Mai, verlängert wird. Die Verhandlungen wegen Abschlusses einer endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrags sollen am 2. März beginnen.

Pilsudski Pressefreiheit

O. Warschau, 17. Februar. (Eig. Druck.) Das Organ der polnischen sozialistischen Arbeiterpartei Polen, die Pilsudski-Zeitung, ist gestern wegen Abtrünnens eines Artikels des polnischen Sozialdemokraten Zawadzki unter dem Titel „Was in Polen nicht alles konfliktiert wird“ beschlagnahmt worden. Es ist dies die erste Beschlagnahme dieser sozialistischen Zeitung seit ihrem

Sand in die Augen!

Kein wirtliches Notgesetz

D. Berlin, 17. Februar. (Eig. Druck.) Das Reichskabinett befiehlt sich am Mittwoch mit dem Vorsatz für Arbeitszeit. Der vom Reichsarbeitsminister ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Änderung der Arbeitszeitverordnung wurde angenommen. Dieser Entwurf entspricht jedoch dem von den Gewerkschaften geforderten Notgesetz nicht. Immerhin zeigen die einseitigen Bestrebungen der Reichsregierung, zunächst auf sozialpolitischen Gebieten bestimmte Maßnahmen zu treffen, daß der Bürgerbürokrat nichts anderes erstrebt, als insbesondere der Zentrumsarbeiterkraft Sand in die Augen zu sternen. Sie sollen eingefangen und durch dünne Bettelhuppen mit der Reichsregierung verschont werden. Aber das wird nur mangelhaft und für kurze Zeit gelingen. Das Ende kommt schließlich nach.

Gilt Lohnsteigerung, dann Mietserhöhung!

Die Forderung der Gewerkschaften

D. Berlin, 18. Februar. (Eig. Druck.) Das Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß am Mittwoch das Arbeitsförderungsgesetz zu dem er eine lange Entwicklung anhatte die wir morgen gesondert mitteilen werden. (D. M.) In bezug auf die Abseile der Länder und Mieten wurde einstimmig eine Entwicklung angenommen, in der normalen vor der geplanten Mieterbildung um 20 Prozent gewertet und für den Fall, daß die angekündigten Mietserhöhungen im Reichstag doch verabschiedet werden, folgende Forderung aufgestellt wird:

„Die Miete der Gewerkschaft darf unter keinen Umständen erhöht werden. Alle eintretenden Mietserhöhungen müssen durch gleichzeitige Lohnsteigerungen ausgeglichen werden. Insbesondere sind in allen Gewerkevertragen bindende Klauseln vorzusehen, monatlich alle im Laufe der Vertragsperiode eintretenden Mietserhöhungen automatisch durch Lohnsteigerungen ausgeglichen werden.“

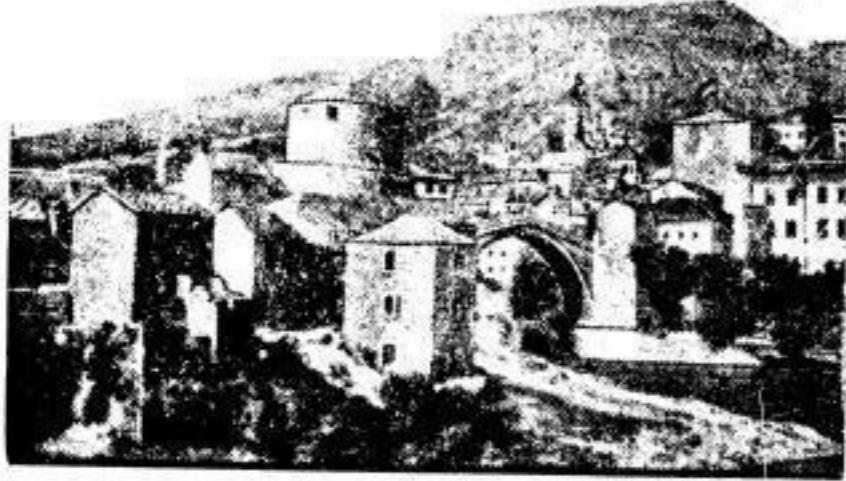
Darüber hinaus muß aber zur Beleidigung der allgemeinen Rollen der Arbeiterschaft zur Gewährung der Kaufkraft der breiten Massen und zur Überwindung der drohenden Arbeitslosigkeit mit größter Verstärkung das Lohnniveau systematisch erheblich gehoben werden.“

Vor den amtlichen Schiedsorganen, die an der Vermittelung mitwirken, fordert der Bundesausschuß, daß sie in ihren Schiedsverfahren nicht etwa nur die Mietverhältnisse, sondern durch darüber hinausgehende Lohnsteigerungen den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen.

Die Erdbebenbeschäden in Südostwien

Belgrad, 16. Februar. In Bosnien-Herzegowina und Dalmatien wurden mehrere tausend Häuser durch das Erdbeben zerstört. Der südliche Teil der Herzegowina wurde fast komplett in ein Trümmerfeld verwandelt. Die Bevölkerung flüchtet aus Angst vor einer Wiederholung der Erdbeben im Kreis. Viele sind dort fünfzig Todesopfer und viele Vermisste gemeldet worden. Aus Novi Sad werden Todesfälle berichtet. Eine ganze Häuserzeile wurde dort in das Flussbett. Die Bewohner liegen unter den Trümmern begraben. Besonders stark hat die Marinakademie in Ragusa gelitten. Das Stationsgebäude in der Nähe von Metkovic ist eingestürzt. In Bosnien und Herzegowina sind infolge des Erdbebens an mehreren Orten Erdkrüppel sowie Bergsturze zu verzeichnen.

Nach den neuesten Nachrichten wurde das Erdbeben auch in Italien und Albanien sehr stark gespürt. Das jugoslawische Konsulat hat bereits eine Hilfsaktion eingeleitet. Telefon- und Telegraphenverbindungen sind noch immer gestört und viele Bahnen sind infolge herabfallender Gleisböden verlegt. Die Regierung der Republik hat die Lebensmittel und Arznei in das Unglücksgebiet schicken will, ist schwer durchführbar. Aus Ragusa wird mitgeteilt, dass das internationale Redepublikum — die Saison beginnt doch sehr früh — plötzlich die Hotels und die Stadt verlassen hat. Auch im Laufe des heutigen Tages waren einige leichtere Stöße zu verspüren. Der Gesamtverlust des Erdbebens wird auf 10 bis 15 Millionen Dinars berechnet. Die Abgeordneten aus Dalmatien und Herzegowina stellen in der Nationalversammlung einen Dringlichkeitsantrag auf massive Hilfe für die betroffenen Gebiete in Höhe von zehn Millionen Dinars. In der Herzegowina allein sind nach den letzten Berichten zwanzig Personen ums Leben gekommen, während fünfzig verletzt wurden. In Montenegro selbst war der Schaden nicht so groß. Dort gab es auch keine Todesopfer.



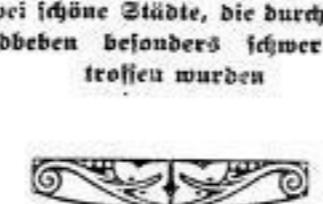
Mostar



Zwei schöne Städte, die durch das Erdbeben besonders schwer betroffen wurden



Sarajevo



„Arbeiten und Dienen!“

Das Programm der Besitzblockregierung für die Arbeiter — Sozialistischer Protest im Reichstage

27. Sitzung Mittwoch, 16. Februar, 3 Uhr

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Feststellung des Reichshaushaltplans für das Rechnungsjahr 1927 in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs zur Haushaltsgeregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

beruft einleitend, dass der Haushaltplan von seinem Vorgänger aufgestellt und von der neuen Regierung unverändert übernommen worden sei. Das Haushaltsjahr 1926 schließe mit einem kleinen Überschuss ab. Das Steuermittel derzeit noch zweifellos für die Wirtschaft eine bedeutende Wirkung gehebt. Die herabgesetzte Umsatzsteuer sei um 130 Millionen hinter dem in den Entwurf eingesetzten Betrag zurückgeblieben. (Hört, hört!) Das Argument, dass eine Herabsetzung der Steuerfahrt den Gesamtvertrag der Steuer steigern könnte, habe ich bei der Umsatzsteuer nicht bestätigt, auch als Wirkung der Herabsetzung erwartete.

Senkung der Preise sei nicht eingetreten.
(Hört, hört!) Die Finanzlage sei jetzt so, dass die früheren Nebenkosten verändert sind und die Wirtschaftslage die erhoffte Verbesserung nicht erreichen hat. (Lebt, hört, hört!)

Das Gleichgewicht des vorliegenden Staats ist nur sich zu erhalten; denn es sind keine Mittel vorgesehen für die zu erwartenden größeren Ausgaben (Lebt, hört, hört!), und es sind keine Reserven vorhanden. Wenn das Arbeitslosenversicherungsgesetz am 1. April noch nicht in Kraft treten kann, dann muss das Reich die Erwerbslosenfürsorge weiter leisten und muss außerdem den Anteil der Länder und der Gemeinden mit übernehmen. Das würde eine Ausgabe von monatlich 40 Millionen bedeuten, für die keine Bedeutung vorhanden ist. (Hört, hört!) Außerdem will die Beamten so oft gegebene Zulagen den Weg einmaliger Beihilfen wollen wir verlassen. (Beifall.) Dabei ist die Lösung auf eine weitere fortsetzende

Besserung der Wirtschaft reicht gering.

Die in der Gesundung begriffene Wirtschaft soll nicht mit neuen Lasten belastet werden. Die Wirtschaft hat also mit dem Regierungswechsel seine Schacht verloren. Heilige unanständige Zahlen und Zoids darf es im Staat nicht geben, wie werden auch die sogenannten „Zwangsläufigen“ Ausgabeberechtigungen schaffen können? (Beifall, Kurze lauf!) Das müssen Sie Gehör haben!“) Die Kriegs- und Reparationslasten werden im Staatsjahr allein 3,3 Milliarden betragen. Die Kosten steigen sich weiter, und ich erkenne noch keine Möglichkeit, wie wir trotz allem guten Willen diese Beträge in den nächsten Jahren auftragen können. (Hört, hört, hört!)

Wir müssen uns jetzt um den Ausgleich sorgen. Ich werde mit allem Eifer an der Drosselung der Ausgaben arbeiten und rede dabei auf die Unterstützung des Reichstags. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Dr. Hertz (Soz.):

In der politischen Aussprache der vergangenen Wochen hat der Abg. Guérard erklärt, die politischen Notwendigkeiten lassen das Zentrum andere Wege gehen als bisher. In den Richtlinien sind keine Vereinbarungen über die Wirtschafts- und Finanzpolitik enthalten. Dazu kommt die Art der Bundesregierung des Zentrums, die ihre Wirtschafts- und Finanzpolitik gegen die Sozialdemokratie und gegen die Arbeiterschaft machen wollen. Wenn wir auch zugestehen, dass der neue Finanzminister durch seine Erfahrung das Recht hat, von uns ein gewisses Vertrauen zu verlangen, so müssen wir doch sagen, dass er sich dieses Vertrauen erst durch seine Taten erwerben muss, denn jede soziale Finanz- und Wirtschaftspolitik steht auf die starke Gegnerschaft in den Reihen des Kabinetts des jetzigen Finanzministers.

Die Finanzpolitik des Jahres 1926 sollte durch Steuermilderungen eine wesentliche Erleichterung der Wirtschaftslage erreichen. Die daraus geführten Erwartungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Wie die Unternehmenswirtschaft in allerhöchstes auf allen Gebieten hat es eine Steigerung der Ausgaben, eine Kürzung der Personalkosten und eine Steigerung der Gewinne gebracht. Unter dem Einfluss der Zoll- und Handelspolitik sind die

Preise der Nahrungsmittel in die Höhe getrieben worden. In der Landwirtschaft ist die Rentabilität im allgemeinen wieder hergestellt. Noch günstiger ist die Entwicklung in der Industrie. Die Erzeugung ist über den bisherigen Höchststand hinausgewachsen. Der Produktionsindex wichtiger Grundstoffe zeigt von Januar bis Oktober eine Vermehrung der Produktion von 86,7 auf 108,2 an. Im Rohbergbau ist die Gesamtproduktion im Jahre 1926 um fast 8 Millionen Tonnen gestiegen, obwohl die Belegschaft

Die Ursachen

Verschiebungen unter der Ebela

Belgrad, 16. Februar. Das Belgrader Seismographen Institut veröffentlicht einen Bericht, nach dem die leichten Erdbebenverschiebungen unter der Ebela entstanden sind. Auf einen Bruch hin verloren drei Erdbeben unter der Ebela das Gleisgewicht, was bei der Straßenunter der Erdoberfläche noch nicht wieder hergestellt ist, werden wiederholen, doch ist die Gefahr überwunden. Besonders stark waren die Erdbeben, wie berichtet, in der Linie Ljubljana — Ragusa und unter dem Feste des Kaisers Karola. In einer Stelle in der Nähe von Popovopolis ist die Erdkrüppel gebrachten. Ein schwerer Schlag für das ohnehin wackelige Gebiet ist, dass eine Reihe von kleineren Blüßen verschwunden ist.

Marx und der Arbeiter

EIN ARBEITER — Ernst Graesse aus Bornitz in der Neumark — hat dem Reichskanzler einen Brief geschrieben, der in seiner eindeutigen Sprache mehr als lange Abhandlungen ein vernichtendes politisches und moralisches Urteil über die politische Entwicklung des Kanzlers ausspricht. Dieser Arbeiter jüngt dem Reichskanzler, dass Herr von der Leyen-Warnig, der politische Freund und Amtsvorländer Rennell, als „künftiger Landrat“ ihn entlassen hat, weil er bei der Reichspräsidentenwahl für Marx gestimmt habe. Der Brief schließt:

„Viele Republikaner, besonders aber Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft, mussten damals mit ihren Familien derartige Brutalitäten durch die Parteifreunde des Herrn von Rennell erdulden, weil Sie, Herr Reichskanzler, zum obersten Beauftrag der deutschen Republik ausersehen waren.“

„Sagen Sie nun dafür, Herr Reichskanzler, dass die Parteifreunde des jungen Innenministers, des Herrn v. Rennell, in Zukunft derartige Rübeleien gegen Republikaner unterlassen und ich in der deutschen Republik wie anständige Menschen betrete.“

Nur ein Arbeiter! Aber dieser Arbeiter, der für die Republik und für Herrn Marx den Terror der Dunker erlitten hat, ist ein besserer Republikaner als Herr Marx. Er hat seine Überzeugung hochgehalten, er hat verteidigt auf den Gründen: „Treue um Treue! Und der Kanzler? Hier stehe ich — ich kann auch anders...“

Millionengeschenk an die Landwirtschaft?

Die Befürchtungen, dass die Deutschnationalen ihre Beteiligung an der Regierung recht bald in klängende Münzen auwerten würden, scheinen sich schneller zu erfüllen, als man bisher angenommen hat. Unter der Führung der Deutschnationalen halten die Regierungsparteien dem Reichstag nämlich eine Interpellation zugehen lassen, in der zum Zweck der Bodenverbesserung hohe Reichsfriede geordnet werden. Die Interpellation steht als selbstverständlich voran, dass die Reichsregierung die Kredite zinslos zur Verfügung stellt.

Diese Forderung bedeutet in ihrer Verwirklichung ein neues Millionengeschenk an die Landwirtschaft. So sehr wir uns auch für Verbesserungen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel einsetzen, so müssen wir uns doch dagegen wenden, dass das Reich diese Verbesserungen bezahlen soll. Für die Bodenverbesserung kommen Kreise der Landwirtschaft in Frage, die infolge der jetzigen Arbeitsweise durchaus in der Lage sind, ihre Rationalisierung selbst zu bezahlen. Außerdem ist der Kapitalmarkt durchaus fähig, Anforderungen aus der Landwirtschaft zu finanzieren. Gleichzeitig steht das Reich in irgendeiner Art und Weise auf die Forderung der Agrarier ein, so verfällt es wieder einmal in übelste Subventionspolitik. Die ganzen Auseinandersetzungen, die schönen Beschlüsse des Haushaltstausses über Staatssubventionen würden dann völlig zwecklos sein.

Am Mittwoch eröffnet hat der Reichsfinanzminister anlässlich seiner Erstrede ein pessimistisches Bild von der kommenden Entwicklung der Reichsfinanzen gegeben. Wie er die Erwerbslosenfrage bis zur endgültigen Regelung finanzieren soll, wenn er heute noch nicht über für die Agrarier freihändig noch Geld in Höhe und Fülle vorhanden zu sein. So entschließt der Besitzbürgerblock inzwischen Gleichförmigkeit in vierzehn Tagen nach seiner Entstehung. Seine angeblich geplanten Taten entsprechen dem Gegenteil von seinen Ansündigungen.

Große Eröffnungssitzung unseres Parteitages. Es wird uns geschrieben: Die Kontrollkommission und der Vorstand des Besitzerverbandes Schlesien-Schlesien beschließen, die Eröffnungssitzung zum Parteitag zu einer großen Kundgebung für die Partei zu gestalten. Alle Fördervereine des Parteivereins sollen aufgerufen werden, sich mit ihren Abnahmen am 22. Mai an der Kundgebung zu beteiligen. Die Eröffnungssitzung findet in der neuerrichteten Nord-Siedlung statt. — Einige Auskünfte über den Parteitag eröffnet das Bureau der Sozialdemokratischen Partei, Kiel, Legienstraße 22, Zimmer 16.

um 30.000 Mann verringert worden ist. (Hört, hört bei den Soz.) Das günstigste Bild aber zeigt die Wirtschaft. Der Automobilsektor gehörenden deutschen Autoren liegt in einem Jahre von rund 7 auf über 17 Milliarden. (Lebt, hört, hört bei den Soz.) Diese günstigen Spekulationen gewinnen sind vor allem den Banken zugute gekommen, sie haben im vorherigen Jahr etwa 40 Prozent ihres Aktienkapitals verdient, so dass die Commerz- und Privatbank feststellt, 1926 sei das beste Jahr gewesen, das die Bank je erlebt habe. (Hört, hört)

Sogar an der Börse der enteigneten Späher hat die Spekulation große Gewinne gemacht.

Ich komme zu folgender Schlussfolgerung: Auf allen Gebieten hat sich die Lage der stehenden Unternehmen wesentlich gebessert, die Masse des Volkes aber hat an dieser Steigerung des Wohlstandes keinen Anteil. Die Nationalisierung der deutschen Wirtschaft hat den Unternehmen alle Vorteile geschenkt, der Elendsarm und besonders der Arbeiterschaft alle Nachteile und Lasten aufgeburdet. (Schr. wah!) bei den Soz.)

Nach der amtlichen Lohnstatistik ist 1926 der Durchschnittswochenlohn der gelernten Arbeiter von 45,8 auf 46,36 M. der der ungelehrten Arbeiter von 33,92 auf 34,14 Mark gestiegen. Durch die Senkung der überarbeitlichen Löhne ist diese Lohnsteigerung aber noch geringer gewesen. An der gleichen Zeit lag jedoch der amtliche Lebenshaltungsfaktor von 139,8 auf 144,6. (Hört, hört bei den Soz.)

Der Reallohn ist also gesunken, obwohl die Leistungsfähigkeit der Arbeitskräfte wesentlich gestiegen sind. Um so verwerflicher ist der Widerstand der Unternehmer gegen die Wiederherstellung des Arbeit und entgegen der von ihnen ausgehende drohende zur Leitung von Lieferstopp. Aus den Nebenkunden ziehen die Unternehmer erhebliche Sondergewinne. Die dadurch arbeitslos werdenden Arbeiter ziehen mit der Allgemeinheit unterhalten werden. Nach der Erhebung des Reichsarbeitsministeriums über die Arbeitslosigkeit in gewerblichen Betrieben waren im Oktober 1926

52,97 Prozent der Arbeiter an der Nebenkosten beteiligt. Nach einer Statistik des Deutschen Textilarbeiterverbandes sind in der Woche vom 12. bis 18. Dezember von 418.273 Arbeitern 2.116.409 Nebenkunden geleistet worden. Bei achtstündiger Arbeitszeit hätte man 410.000 Arbeitstage mehr beschäftigen müssen. Es ist daher kein Wunder, dass die Erwerbslosigkeit dauernd unverändert hoch bleibt. Die Zahl der unterschätzten Erwerbslosen ist am 1. Januar 1927 mit 175 Millionen im Nov. 1926 höher gewesen als in der gleichen Zeit des Jahres 1925. Außerdem will die dem gelernten Arbeit und entgegen der drohenden Lieferstopp am 1. Februar 1927 2.030.792. Noch bedenklicher ist die Tatsache, dass die Dauer der Erwerbslosigkeit zunimmt. Von 1. Januar 1926 bis zum 16. November 1926 ist der Anteil der Erwerbslosen, die länger als 26 Wochen arbeitslos waren, von 3 auf 40 Prozent der Gesamtzahl gestiegen. Die Zahl der gesetzlich gezeichneten Kassen klagte von 26.000 im 16. Oktober 1926 auf 57.000 im 16. Januar 1927 und sie steigt noch weiter. (Lebt, hört bei den Soz.)

Gegenüber den Steuermilderungsplänen des früheren Reichsfinanzministers Reinhold hat die Sozialdemokratie Kritik gestellt, dass die Standpunkte verrufen, dass eine Senkung der Steuern ohne Preiselige Herstellung freier Konkurrenzverhältnisse, ohne den Bau der Röte und ohne die Kontrolle der Kartelle nicht zur Befriedung der Wirtschaft führt, sondern nur zur Erhöhung des Kapitalprofits. Dieser Standpunkt hat es als schwierig erachtet. (Sehr wohl bei den Soz.) Nicht die öffentlichen Kosten haben, wie bekannt, waren in die deutsche Wirtschaft verstreut; die Grundlagen der deutschen Wirtschaft sind überhaupt nicht verstehen werden. Erhöhung nicht nur in der Produktion in Deutschland und in der Weltmarktforschung. Die Erhöhung wird verhindert durch eine Preiselige Herstellung des Kapitalinteresses auf Kosten des Wissenschaftsstandards. Die Kosten verhindert werden, wenn das Ziel der Finanz- und Wirtschaftspolitik genau die Sozialdemokratie auf die Nutzung des Wohlstandes gerichtet ist. (Lebt, hört bei den Soz.)

Die Sozialdemokratie will keine Theorie der sozialen Politik (Anknüpfung), die nur zur Verminderung politisch einflussreicher kapitalistischer Schichten führt, wie wollen wir ebenso eine Deftaktivität führen, die das Reich den sozialen Wohlstand der Wirtschaftsforschung bringen wird.

Noch weniger wollen wir eine Pumpwirtschaft, die die Verarbeitung leichtfertig der Zukunft überlässt. Die Kosten der Gegenwart müssen von der Gegenwart aufgebracht werden, und zwar durch eine Steuropolitik, die die geringen Nebenkosten

Donnerstag den 17. Februar 1927

Vollzeitung

Seite 3

zusammen und das Massenverbrauch weitgehend schont, dafür aber die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit außerordentlich belastet. „Zehn gußt die gegenwärtige Höhe der Ausgaben. Dieser Abstand wurde im vorigen Jahr aufgehoben, aber nicht durchgeführt. Die Ausgaben des Haushalts und im Eingang von 7,1 Milliarden nach dem Vorjahr auf 8,5 Milliarden gestiegen. (Hör., hört!) Zahlreiche sind es ferner in denen die Reichsregierung Ausgaben ohne Genehmigung des Parlaments leistet. Um bewilligungsbedürftigen waren zu einem der Parteien, die brauchen am lautesten über Verantwortung zu klagen und nach Parität zu rufen. Während auf der Landesversammlung wiederum von Parität geredet wurde, so ist die Partei dieser Redner 100 Millionen für Landwirtschaft und Handel gefordert. (Hör., hört!)

Die Höhe der Reichsausgaben wird 1927 schwieriger sein als 1926. 3,1 Milliarden Mark entfallen auf die Überbelastung an Länder und Gemeinden, auf Reparationen, auf innere Ablösungen und Verbrauchssteuer, sie stehen also fest. Das 3,1 Milliarden Mark entfallen auf die Verwaltung des Staates sowie für Post und Marine. Die Verbrauchssteuer beansprucht nun 1,65 Millionen Mark. Auch an dieser Summe wird sich wenig ändern lassen, da neue Gebühren dieses Betrages für die Straße & Straßenbahnen erforderlich sind, die ohnedies kaum ausreichen.

Daher die Republik am 2000 hohe Militärs und Verteidigungskosten in Höhe von 20 Millionen gewünscht, hat in weiten Kreisen des Volkes mit Recht lebhafte Unruhe hervorgerufen.

(Schriftsteller bei den Soz.) Denn unter ihnen befinden sich nicht nur reiche Männer der Republik, viele von ihnen verdienen auch sehr große Nebeneinnahmen und könnten damit die Kosten ihrer Pensionen ertragen. Die Sozialdemokratie will zu diesem Zweck einen Steuernauflauf einrichten, um die Kosten weiter zu begrenzen und zu erhöhen. Die Sozialdemokratie will zu diesem Zweck und Marinen.

Der Staat von Reichswehr und Marine ist aufgezehrt, als er zu einer Art der Welt waren, als ob nur im Herbst und Frühling und während des Kriegs betrieben würden. (Schrifsteller bei den Soz.) In der Höhe der jährlichen Verwaltungsaufgaben spielt der Wehrkasten an der Spitze aller Verwaltungsaufgaben eine wichtige Rolle. Das ist nicht anders, wenn es um die Reichswehr geht. Die Reichswehr verbraucht zwischen 1927-1928 700 Millionen, sie sind seit 1924 von 450 Millionen, also um 250 Millionen gestiegen. (Zehn, Hör., hört!) Die höchste Steigerung der Ausgaben hat sich bei der Marine vollzogen, nämlich bei den verbündeten Ausgaben um 68 Prozent, bei den ehemaligen Ausgaben um 55 Prozent. (Zehn, Hör., hört!) Tatsächlich die Tonnage der Marine zeigt jährlich ein Schnell der Friedensnormale beträgt, und die Ausgaben für die Marineweiterung von 2,5 Millionen im Jahre 1927 auf 3,5 Millionen im Jahre 1928 gestiegen. Von Sachaufwendungen ist berichtet worden, daß für die jeweils aktive im zweiten Quartal entstehen sind 2 Admirale, 7 Kapitäne zur See und 1 Kapitän auf Land. Sie haben aber 12 Admirale und 147 Kapitäne, mehr vierter Deutscher ist Admiral oder Kapitän. (Zehn, Hör., hört!) Bei der Reichswehr ist besonders auffällig die ungewöhnliche Ausgabe für Waffen, Munition und Geschütze. Die fortwährenden und ehemaligen Ausgaben für diesen Zweck schwanken sich auf rund 90 Millionen. Schätzhaftverständlich ist es, umfangreiche Vorräte für das politische und körperliche Leben der Reichswehrangehörigen erforderlichen Mittel zu reservieren. Darauf wird man nach meiner Ansicht sicherlich 100 Millionen Mark im Reichswehrsparen können, ohne die wirtschaftliche Schuldenlast zu beeinträchtigen.

Der Staat ist so unübersichtlich und debilitär wie der von der Marine. Mehr als die Hälfte der jährlichen Ausgaben stimmen werden. Das ist deshalb so gefährlich, weil es

die Bildung schwarzer Rassen

zunimmt, und das ist auch beim Reichswehrministerium geschehen. Es wäre es auch sonst möglich, daß von diesem Ministerium, wie bei der Serbienkriege der Reichswehr mit Sowjetrussland, Ausgaben gemacht werden, die vom Reichstag niemals bewilligt wurden. Das ist seit jetzt, daß bis zum Anfang Dezember 1926 bei der Serbienkriege der Reichswehrminister und Generaldirektor des Reichswehrministeriums, Oberst Hindenburg, ein Konto gehabt hat, auf das seit 1½ Jahren der gleichfalls bei der Reichswehr tätige Reichswehrministermann Spangenberg

aller 14 Tage 1½ bis 2 Millionen Mark

der einzahlt hat. (Hör., hört!) Auch die Ausgaben sind überwiegend gegangen. Die Art und Weise, wie man sich dabei bewegen hat und wie die Konten plötzlich gelöscht worden sind, ist im Fortschreiten darüber begonnen, ist aufs höchste verdächtig. Es steht auf alle unsere Anfragen keine klare Antwort voran, wobei die 35 Millionen jährlich stammen, die hier eingesetzt wurden. Das ist ein unerträglicher Zustand, dem endlich ein Ende gemacht werden muß. (Schrifsteller bei den Soz.)

Zahl der Leute im allgemeinen gegenwärtig höher sein

als wir im Gedanken, som nicht überraschend.

Der Studentenausschuß auf der Anlagebaut

Bevor Unterdrückung in Höhe von fast 50 000 M. dachten wir am Mittwoch vor einem Berliner Schriftsteller fünf Teilnehmer des Studentenausschusses an der Universität Berlin in Verantwortung. Der Hauptankläger ist der Studentenvertreter ammann, der sich seit einem Jahre in Untersuchungshaft befindet. Unterdrückt, teils wegen Beihilfe und Verzerrung, und teils wegen Beihilfe, teils wegen Beihilfe und Verzerrung, sind die Studenten Berndhard Jülling, Walter Müller, Paul Jäkel und Herbert Großmann. Letzterer wegen Begrüßung nach der Tod durch einen Ausschlag, der ammann war im Sommersemester 1926 festgestellt. Er ist der Sohn eines Regierungsräters und verfügte über ein großes Vermögen. Er gab kein Testament und hatte ein Freitributum. Die Verhandlung ergab, dass beide Wissenschaftler bei der Haft bestanden hatten, ohne entnommene Geldbeträge für singuläre Zwecke. Es kam weiteres zu, die Unterschlagungen vor, bis zu haben. Auf Anklage führte sie an, durch die Unterschlagungen und Müller zu Jülling auf Menschenhand verletzt zu sein. Von den Personen, die er dazu aus der Haft entlassen, hatten sich die beiden wöchentlich 150 M. entzogen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr waren sie zunächst 500 M. aus der Haft entzogen und machten eine gemeinsame Reise nach Dänemark. Um 10 Uhr kehrten sie zurück, wurden dann immer wieder unterschlagen. Die Angeklagten Jülling und Müller, auch 707 M. der Strafe, sollten Jülling und Müller auch 707 M. der Strafe, die für einen Studenten angewandt wurden, auf Einladung der maritimen Regierung eine Studienreise machen. Aus den gegenseitigen Beschuldigungen ergab sich, daß sie sehr große Aufmerksamkeit für sich machen und sehr oft große Reden zu halten. Zur Abschaffung der gegenseitigen Beschuldigungen sei 40 Zeugen geladen.

Berlin, 17. Februar. (Faz. Künzler.) Am Mittwoch in vorherigen Abendstunden folgendes Urteil verkündet. Der Angeklagte Jülling ist wegen Untreue, Unterschlagung und Beihilfe Gefängnis, möglicherweise fünf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Angeklagte Universitätsoberst Jäkel wegen Begünstigung 150 M. Geldstrafe. Die anderen beiden Studenten werden auf Kosten der Staatsfasse freigesprochen. Haftentlassung und Bewährungsfeier für Lehmann abgeschafft.

Darüber kann kein Zweifel sein, daß der Steuerzettel des Reichs aus der Zeit des Friedens sich um ein Wechselspiel, um ein Vulgäres — ich glaube nicht viel zu sagen —, mindestens um das Ver- bis Künftige, verschöben wird. Dazu wird die Verlängerung des Steuerzettels der Einkommensteuer und der Gewinnsteuer kommen, die nötig sein wird, um die Schulden und Lasten abzubilden, die diesen Korporationen während des Krieges entstanden sind."

So sprach am 28. Februar 1917 hier im Reichstag in der Erwartung eines deutschen Sieges der Führer der Doulakianischen, Graf W. Starv. (Lehr., Hör., hört! bei den Soz.) Der größte Teil der deutschen Steuerlasten aber ruht auf der Masse des Volkes, auf Lohn- und Gehaltsempfängern, Mittelstand und Gewerbetreibenden. Die Waffenbelastung, die 1924 55 Prozent betrug, im 1924/25 auf 45 Prozent, 1925/26 auf 72 Prozent, 1926/27 auf 66 Prozent des Gesamtumsatzes der Anatolischen Handelsgesellschaft eingetragen. Ein Kaufmann, der gegen 8½ Uhr morgens ein verdächtiges Verhältnis bemerkte, alarmierte Polizei und Nebenfallkommando. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem im ganzen etwa 17 Schüsse geschossen wurden. Ein Einbrecher wurde durch einen Preußischen Soldaten getötet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Die übrigen sind entkommen.

Das ist vor allem die Folge der geringen Steuerleistung der Hochlandwirtschaft. In schreckendem Gegenzug zu der geringen Steuerleistung des Großgrundbesitzes steht die Lebenshaltung. (Schrifsteller bei den Soz.) Bei dem Reichsbevölkerungsgefecht hat der Reichslandbund geradezu eine Steuerabholung organisiert.

Im zahllosen Zahlen ist die Bewertung nicht nach den geschlossenen Verträgen, sondern nach den Weisungen des Landesbundes erfolgt, und zwar bis zu 50 Prozent niedriger als vorgeschrieben. Die meisten Anbauarbeiter haben sich bis zum Ende des Landbundes eingefügt. Die Weisung der Landesbundes ist noch so wesentliche Lücken, daß gesetzliche Einführung erforderlich sind. Die Bewertung nach den Verträgen muss erleichtert, die Spekulationsgemeinde müssen schloss der Besteuerung unterworfen werden. Die Wiederherstellung der alten Taxe der Pensionskasse und eine Reform der Gewerbesteuern ist notwendig. Wie verlangen Siege?

Grenzung der Waffenbelastung

Das Ereignis hat bis 8. März dieses Jahres 100 Prozent der Arbeitnehmer folgt. Die Gewerbe sind jetzt noch die Wirtschaftssphäre dauert an, sie hat sich sogar noch verstärkt, weil die Dauer der Erwerbsmöglichkeit des einzelnen standig verlängert. Eine Sicherung der Wiesen wäre jetzt unverantwortlich, sie ginge auf Kosten des Staatshauses, sie schädigte Rentner und Mittelstand. Wir verlangen, daß jede Gewerbeberufung den Arbeitern zugute kommt und ihnen nicht durch erhöhte Mieten weggenommen wird. Wir verlangen für Sicherung und Sicherung der Lebenshaltung der Massen: ausreichende Erhöhung der Löhne und Renten.

Begrenzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden,

Rechtigung des Nebenstundenentgelts. Durch eine Handelspolitik, die den Export fördert und die Siedlungsgebiete abbaut, muß für Industrieauslands-Arbeit geschaffen werden. Die Mieten dürfen nicht über den Friedensstand heraufgesetzt, solange die Wirtschaftssphäre mit Rohstoffen und Materialien befriedigt ist. Vor allem ist die Festsetzung der maximalen Bruttoufer erforderlich.

Wir verlangen eine soziale Verteilung der Steuerlasten durch Abbau der Waffenbelastung und Erhöhung der Belastung des Dienstes. Niedrige Arbeitseinkommen dürfen nicht mit der Lohnsteuer belastet werden, solange hohe Spekulatorensteuer steckt.

Wir haben kein Vertrauen zu schönen Worten, aber wir trauen doch keinen Taten. Der Bürgertürgewiss will nach den Worten des örtlichen Arbeitervertrags Dr. Koch:

Arbeiten und Diensten ist zunächst das, was die deutsche Arbeiterschaft braucht.

Wir sind Herrn Koch außerordentlich dankbar dafür, daß gerade er die wahren Ziele des Bürgerblocks so unverhüllt darlegt hat.

Nicht Gleichberechtigung, nicht Misshandlung der Arbeiter, nicht Anteil des wirklichen Volkes an dem Wohlstand der Nation will der Bürgerblock, sondern die Anerkennung der arbeitenden Massen, ihre Freiheit und ihr Hungerleid, das ist sein Ziel. Atem soll alles dem Reichstum opfern! Das und nichts anderes, meine Herren vom Reichstag, ist die Absicht ihrer neuen Bundesgenossen. Sie haben sich in eine Verbindung mit denen eingelassen, die die Republik zu einer Republik des Geldstocks machen wollen. Solchen Absichten lagern wir den erbittertesten Widerstand an. Wir kämpfen für die Republik der sozialen Wohlfahrt. (Lehr., Hör., hört! bei den Soz.)

Abg. Dr. Oberlohr (Dnat. Soz.): Dr. Reinhold habe sein Amt mit 900 Millionen Mark Heizrohren übernommen und er lasse jetzt eine Etat zurück, der überhaupt keine Reserven mehr aufweist. (Hör., hört, rechts.)

Weiterberichtung Donnerstag 2 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Der Reichswehretat

Am Mittwoch begann der Haushaltsausschuss des Reichstages mit der Beratung des Reichswehretats. Der Berichterstatter, Abg. Stückel (Soz.), ging auf die in den letzten Wochen gegen die Reichswehr vorgebrachten Vorwürfe ein; insbesondere erläuterte er sich nach der Angelegenheit der Sowjetgruppe und fragte an, ob die Reichswehr russische Rüstungsbetriebe, u. a. die Gasfabrik in Pjotsch, finanziert habe. Er verlangte ferner Auskunft über die Stellung des Reichswehrministeriums zu den Wehrverbündeten, der Rekrutierungsfrage und der Frage des Offizierssturzes.

Der Reichswehrminister gab in seiner Antwort zu, daß sich das Eisfeld gegenüber dem Frieden verändert hat. Durch die Vereinbarungen mit der Entente seien für die Materialbeschaffung der Reichswehr und der Reichsmarine dem Ministerium ganz bestimmte Fabriken ausgewiesen, die teilweise Monopolcharakter hätten. Die Materialbeschaffungsfrage erfordert heute eine Neuordnung an die Rüstungsindustrie, die früher nicht bestand. Wenn von sozialdemokratischer Seite aus Erfahrungsgründen eine Zusammenlegung der Firmen vorgeschlagen wird, so habe dem bisher nicht entsprochen werden können, weil die Sowjet eine Anzahl von Arbeiten benötigt hat. Das Ministerium müsse erst antworten, wie diese Arbeiten der Entente geregt werden. An bezüglich auf die Wehrverbündeten erklärte Giesler, daß das Reichswehrministerium allen diesen Verbündeten fernstehe. Es sei aber das gute Recht des Soldaten, sich in seiner freien Zeit an politischen Sport- und Turnvereinigungen zu beteiligen. Im übrigen dürfte dem Hauptmann die Möglichkeit der Rekrutierung nicht genommen werden, weil man ihn sonst für seine Rechte nicht verantwortlich machen könne. Außerdem sei jedoch angegeben worden, daß sich unter den Papieren der Ammänner ein Ausweis über deren Einstellung zur Verfassung befindet. Dieser Ausweis soll jene Stellung der Landesverwaltung angefordert werden. Die Beratungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Ein Reichswehrsoldat als Landessoldater

Das Oberlandesgericht Dresden verurteilte den Reichswehrsoldaten Wolf Scherer im Reiterregiment Nr. 18 wegen „Bomben“ zu fünf Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde erklart: auf 3 Jahre Ehrenstrafenverlust, Stellung unter Polizeiaufschluß, Entfernung aus dem Heere und Verfall der Spionage.

Gelder. Der Angeklagte soll Nachrichten über militärische Nachrichten und dergleichen gegen Engeland an den französischen Nachrichtendienst vermittelt haben. Da die Verhandlung unter Ausgleich der Leidenschaftlichkeit stattfand, könnte nicht entdeckt werden, um was es sich bei den Spionagediensten des Angeklagten gehandelt hat.

Letzte Nachrichten

Schweres Feuergefecht mit Einbrechern

Berlin, 17. Februar. Am frühen Morgen kam es heute früh zu einem schweren Feuergefecht zwischen Polizei und Einbrechern, die versucht hatten, in die Geschäftsräume der Anatolischen Handelsgesellschaft einzudringen. Ein Hausbewohner, der gegen 8½ Uhr morgens ein verdächtiges Verhältnis bemerkte, alarmierte Polizei und Nebenfallkommando. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem im ganzen etwa 17 Schüsse geschossen wurden. Ein Einbrecher wurde durch einen Preußischen Soldaten getötet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Die übrigen sind entkommen.

Besetzte Alten

Berlin, 17. Februar. Wegen des Verständnisses von Grundbuch, Ansiedlungen und anderen Gütern und auch einige Dienststellen eines Antiquitätenhändlers bei Borsigau stand der 21 Jahre alte Walter Bea, der beim Amtsgericht als Justizwachtmeister auf Probe beschäftigt war, unter Verdacht. Bea, der bei Beginn der Untersuchung verdeckt wurde, ist in der weitesten Umgebung Berlin festgenommen worden. Die verdeckten Alten wurden in einem Keller des Landesbundes in Borsigau wiederentdeckt. Bea hatte in 15 Jahren, die ihm in der Nachkriegszeit verdeckt wurden, Beträgen von 20 bis 80 M. die in den Alten gebaut waren, unterteilt. Eine zweite Gruppe von Gütern betrifft Grundbuch- und Aufwertungsgegenstände. Die Güter, die die Alten besaßen, um sie nicht weiter bearbeiten zu müssen,

Eindruck in das Ministerium des Innern

Berlin, 17. Februar. In das Geschäftszimmer des Ministeriums des Innern wurde heute nachts laut B. J. ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich aber in der Etage des Geschäftszimmers gezeigt und somit durch das Licht nicht nach dem Fach greifen, in dem sich die Annahme der leichten Tage befand. Die Diebe erbeuteten nur einige Schachteln Zigaretten und einen 15 Mark an barrem Gelde.

Kollision auf der Unterelbe

Hamburg, 17. Februar. In die Nacht zum Donnerstag schilderte auf der Höhe von Geestort ein griechischer Dampfer mit einem Schutz- und Leichterzeug und brachte eine Schule zum Untergang. Der Führer einer anderen Schule fiel bei dem Zusammenstoß über Bord und ertrank.

Ein Autounfall im Chausseegraben

Czernowitz, 17. Februar. Auf der Straße Czernowitz-Holzmarkt stürzte vorgestern ein Autounfall in einen Chausseegraben und überstieg sich. Dreizehn Personen wurden schwer verletzt, von denen drei ihren Verletzungen erlagen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Diebesbande

Lemberg, 17. Februar. In der Hauptstraße zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Diebesbande, bei dem mehrere Passanten verletzt und ein Polizeibeamter verletzt wurden. Einer der Diebe wurde getötet.

Schlußnotierungen der Produktenbörsen

Berlin, 17. Februar (Walter Künzler). Weizen märkt 268, Mai 282, Juli 271. Tendenz: still. Roggen märkt 214, Mai 234, Juli 231. Tendenz: etwas schwächer. — Hafer: Mai 241, Mai 211, Juli 211. Tendenz: still.

Amtliche Berliner Produkten-Motrierungen

am 18. Februar
Weizen, märkt 264—268 (264—268), Roggen märkt 249—252, Gerste, Sommer, 215—243 (215—213), Getreide, Winter, 194—197 (194—207), Hafer, märkt 190—200 (190—200). Getreide, 85.00—87.50 (85.00—87.50), Roggenmehl 34.40—38.50 (34.40—38.50), Weizenmehl 26.50 (26.50), Weizen-Gehl 50.00—66.00 (50.00—66.00). Die Börsen in Hammern bedeuten Vortag.

Waffenstände der Wiedau, Eger und Elbe

Wiedau	15. 2.	16. 2.	Wiedau	15. 2.	16. 2.
Wiedau	+ 20	+ 18	Brandis	+ 46	+ 44
Wiedau	- 24	+ 10	Steinitz	- 4	- 7
Eger	- 12	- 8	Leitmeritz	- 4	- 6
Elbe	+ 26	+ 30	Wittig	+ 29	+ 22
			Dresden	- 120	- 123

Wettervorhersage für den 18. Februar

Hochland: Temperatur über dem Gefrierpunkt, wechselnd, später abnehmende westliche Winde. Gebirge: in etwa 900 Meter Temperatur unter dem Gefrierpunkt, in tieferen Lagen

Thum-Kaffee

M. 4.-, M. 4.40, M. 4.80 das Pfund

Thum-Kaffee

wird aus den vorzüglichsten Kaffeesorten hergestellt und durch ein besonderes Verfahren vor dem Rösten hygienisch veredelt



Thum-Kaffee

ist von der Wissenschaft, auch von Fachärzten, für Herz und Nerven sowie von Groß- u. Kleinverbrauchern glänzend begutachtet

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911: Goldene Medaille

Erhältlich in allen Verkaufsstellen des

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden

Die unentbehrliche Verabreichung von Kostproben wird abwechselnd in unseren Verkaufsstellen fortgesetzt. Wir bitten, auf die an den betreffenden Tagen an den Läden angebrachten Einladungen-Aushänge zu achten!

Unserem alten Kämpfen, dem Genossen
Robert Richter
der über 50 Jahre für unsere Partei gewirkt hat,
zu seinem 80. Geburtstage die
herzlichsten Glückwünsche

Gruppe Altstadt 6
Auf Wiedersehen Sonntag, abends 6 Uhr, zur
Jubiläumsfeier in der Brauerei Mockritz

Ehrenbürger. Partei. Gruppe 5. Alte.
Ein Alttalente war Dennis, das am
13. Februar unter laudatorischem Vorwurf
seiner Partei gestorben ist.
Heinr. Stenders
nach zweieinhalb Jahren Leben verstorben
in Ehre seinem Andenken! - 1915
Die Einwohner erlösen Freitag und Samstag
1915 unter dem Namen "Der Westland".

Nach langem, schwerem, mit Geduld
ertraginem Leiden verstorben am 15. Februar
nachmittags, mein lieber Sohn, guer
Pfleger, Schwager und Onkel

Johann Richard Schuster
Brauereiarbeiter
im Alter von 65 Jahren.

Dresden-Löbtau, Postf. 17, 2.
Am liebsten Trauer:
Elara Schuster

und Hinterbliebene.
Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, vor der Halle
des Löbtauer Friedhofes aus.

Bautechniker
für Bautüchtung, Abrechnung der Kosten,
vereint mit allen einschlägigen Arbeiten des
Steinverarbeitungsbaues von Dresden. Bau-
genossenschaft erlaubt Belade mit Baumaterialien
und Rohstoffen unter X. Y. Z.
an die Nähe von sieben Meilen.

Gestftätte Colosseum
Alaunstraße 28
speist man gut und preiswert!

Täglich 7 Uhr abends:
Der beliebte
Sommungssänger
Karl Dyschenroth.

Dresden
Volkshochschule

Eine sichere
Rapi als Anlage

Ist und bleibt
ein gutes Buch.
Wir beraten Sie
gerne.

Dresden
Volkshochschule

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Striesenstraße 32 | Freitag 20.15
Straßenbahnenlinien: 2, 5, 10, 17, 19, 22
Haltestelle: Fürstenplatz.

Nur 4 Tage 200
Von Freitag bis mit Montag:

Mädchenhandel

Ein interessanter und spannender

Polizeifilm

aufgeführt in 7 Akten auf Grund bisher noch nicht veröffentlichter Dokumente mit Unterhaltung des Nationalsozialisten
und Bekämpfung des Mädchenhandels.

Einheits-Sa-ammonium, eine frammeblaue Odoreens
Arno Klemm, ein unverbildlicher Goldmann

Ein deutscher Krieger
Ein altherührender Gauner

Ein Vagabund

Der Polizeihauptmann von Budweis

Der Justizminister

Ein altherührender Goldmutter

Ein Krimi-Mord

Ein deutscher Goldmutter

Zirkus-Premiere

Was ist es also wieder gekommen? Zu ihm kommen nun wieder die Dresdner. Die Gründungsfeier fand ein beinahe ausverkauftes Haus. Während diese Seiten geschrieben werden, rufen sich die Kamelle, die Pärchen, Elefanten, Pferde und Artisten auf. Sie haben ihre Sache trefflich gemacht. Sicher ging jeder Besucher befriedigt und voll von Eindrücken nach Hause. Aber vor Beginn der größten Zirkusshow führen alle voller Erwartung. Eine ganze Welt soll gezeigt werden. Und sie kommt, die Zirkuswelt. Nicht mehr die früheren Zeiten: Ein kleiner Zelt, ein paar dumme Auguste, ein paar Pferde und ein Bär am Ratenkrim. Nein, eine geschlossene, große und bunte Welt. Ein nach bestimmen Kriterien gemachtes Unternehmen mit besonderen artistischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Seiten, dessen umfassende Führung und Organisation Achtung abträgt. Vollends dann, wenn sich in so schnellem Tempo das Riesenprogramm und mit solcher Sicherheit wie man es bei Saracani gewohnt ist, abspielt.

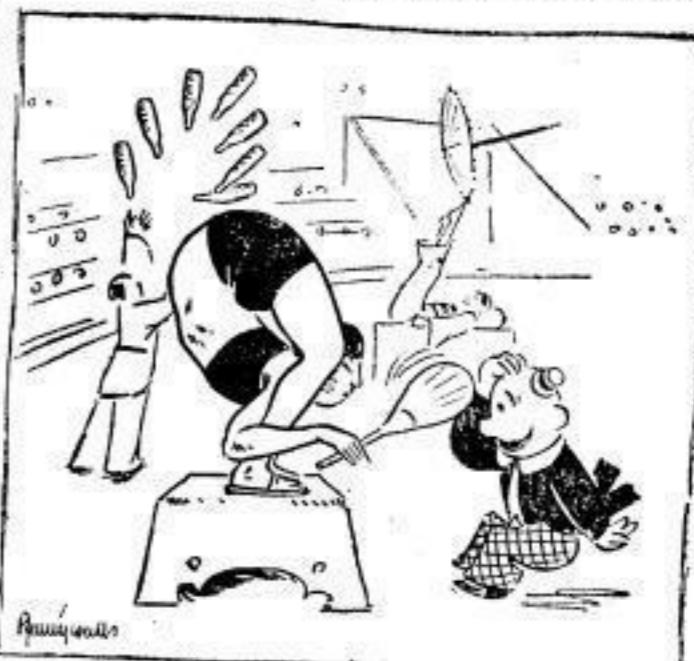
Mit einer kleinen Verzögerung beginnt die Vorstellung. Den Auftritt bildet die Parade der Saracanischau. Die Tiere der schwulen Musiker voran, dann in langem Zug das

äuglich, wie bei den Tieren, trotzdem es keine Dressur, sondern Einstudierung ist.

Und nur der Kontrast. Eine Attacke aufs Zweckfeind, geritten von einem Tschund Glorius. Die Pferde auf gräßlichen Instrumenten, einer Kiste, wird mit Sogemehl überschüttet, bekommt ein Beigräbnis fechster Klasse, geht selbst zum Friedhof, und die Leidtragenden plüren hinterher.

Doch werden riesige Reize gewahnt. Die Todesverächter unter der Zirkuskuppel! Ach prächtig gewachsene Männer und ein deugliches Mädchen. Wenn oft haben die Dresdner solche Luftakrobaten gesehen, aber bei diesen handelt es sich wirklich um Höchstleistungen. Wundervoll sind ihre Künste. Sie schwingen, sausen durch die Luft, überschlagen sich, greifen nach den Handgeleuten, poden sich den einzigen möglichen Haltepunkt. Man sieht kaum die Schwere ihrer Triebe, und das ist das höchste Lob, das man ihnen spenden kann. Wenn sie am Schluss mit Geschwätz

rab scha! Es kommt mit großem Jomp in einem Zug von Siegern, Kamelen, Pferden, auf einem Elefanten sitzend, und nimmt den Thron ein. Vor ihm produzieren sich seine Kämpfer. Reger laufen mit bloßen Füßen eine aus haarschartigen Schwertern gebildete Treppe hinauf, andre tanzen auf Glassäulen oder legen die Hand ins Feuer. Man weiß nur nicht, wofür. Alle Mädchen, in diesem Halle Favoritinnen, und Rauchgirls, führen Schlangen,



Sauber, und andre farbenprächtige Tänze auf. In die 20 Riffabullen fallen, als Krieger gekleidet, mit einer prunkvollen Schnelligkeit und Sicherheit Turme und Pyramiden, tollen dann wie wild, offenbar aus Freude an ihren gekonnten Körpern, raschend durch die Manege, fliegen leidenschaftlich über die Rampe und töpfeln einem darüber erschrockenen alten Herrn lieblosend die Wangen, um im nächsten Augenblick wieder zurückzumarschieren. Die Mütze hört orientalisch. Die Krieger, die Frauen, die Völker huldigen! Das Publikum auch!



strung über ein zweites Nest, oder aus dem Zehenhang, sich oft überschlagend oder kopfschläfrig herabstürzend, mit Sicherheit auf dem ungefährlichen Teil des Körpers im Rücken landen, braust ein Peitschenschwarm der Tausende durch das Haus.

Eine Schuleiterin kommt. Sie sieht auf einem intelligenten prächtigen Wallach, reitet elegant die hohe Schule und singt mit ihrem „Harry“, daß jedem Zirkusfreund das Herz im Leibe lädt.

Ein eiserner König wird aufgebaut. Die Säbäten bogen und ringen miteinander auf die lustigste Art, vergnügten sich auf der Rutschbahn und leerten, auf dem Hintern sitzend, ihr Pulsschen in einem einzigen langen Zuge. Der eine braune Vier langt, wie es auf seinem Bulle zu sehen ist, so unromantisch, daß er allein damit ungewöhnliche Heiterkeit auslöst.

Elefanten mit vergoldeten Zähnen trotzen bereit, von Saracani geführt, und machen ihre vielgestaltigen Kunststücke. Ein großes Bild, wenn sie sich zuerst auf die Hinterbeine, dann aber auch auf die Vorderbeine stellen und das Übrige in die Luft strecken. Von den Clowns bekommen sie je einen sechspfündigen Praktikus in den Rüssel gedrückt, was ihnen sehr gut gefällt. Trotzdem wollen einzelne nicht allzuviel arbeiten und machen hier und da einen großen Punkt. Aber ihre Andeutungen werden nicht gewißheit, sondern schamlos mit Besen und Schuppen entfernt.

Pfeifenzeichent Tusch! Das Fest des Maibaums

So ist das Gründungsprogramm drei Stunden hindurch eine willkürliche Welt, besonders in bezug auf die Menschen, die mitreisen: Araber, Tscherken, Kosaken, Chinesen, Japaner, Amerikaner, Gaukler, Spiele und unvorstellbare Akrobatisches Rollen in hinreißendem Tempo und mit einer Gelöschenheit der Glieder, die immer wieder Staunen erregt. Gute hängen ganze Menschenketten an einem einzigen Zopf und pendeln.

Tut Rappen, acht Flüsse und acht Apfelschimmel kommen in elegantem Schritt. Zween zwei sind besonders miteinander

Dresdner Chronik

Drehorgelstimme

Der Bürgerblod ist aufgetan —
Der Marchschloß ichling Alarm,
Nun hört auch mich ein doppel an,
Ich hab nur einen Arm!

Ihr macht den Militäretat
Und dann den Tolltarif.
Und dann ein kleines Kronordat —
Die Hand am Söbelgriff.

Und menu die Linke nicht variert
Gibts's scharfe Munition
Dem einen wird was amputiert.
Der andre friegt Pension!

Ich drech euch ja ein altes Bied,
Der Landser kennt sich aus:
Der eine läuft, der andre zieht
Zur „Badesur“ hinaus!

Ich drech die Orgel weiter ab
Und horche in die Nacht.
Am Ende steht das Massengrab —
Ich hab mein Teil vollbracht!

Peter Schütz.

Ehe und Sexualberatung

pb. Also sprach Zarathustra: „Du bist jung und wünschst die Stinde und Ehe. Aber ich frage dich: Hast du ein Mensch, der ein Kind sich wünschen darf?“ Diese Mahnung Friedrich Nietzsches an das Gewissen derer, die eine Ehe eingehen wollen, das die Frage Zarathustras in manchem Mann und manchem Mädchen widerklängen lassen: „Bin ich ein Mensch, der ein Kind sich wünschen darf?“

Um die gewissenhafte Beantwortung dieser Frage zu ermöglichen, hat die Dresdner Kreiskrankenfasse in ihrem Verwaltungsgebäude am Sternplatz in Dresden eine Ehe- und Sexualberatungsstelle eingerichtet, die bereits von zahlreichen Ansuchenden in Anspruch genommen worden ist. (Wohlgerne! es handelt sich um eine Beratungsstelle, nicht etwa um eine Behandlungsstelle; die Behandlung bleibt den Ärzten vorbehalten.) Für die Leitung hat die Kreiskrankenfasse in Dr. med. Etticher, einem warmherzigen, vertrauenswürdigen Arzte, der auf dem Gebiete der Sexualberatung und Rosenkrankheiten einen hervorragenden Ruf genießt, den geeigneten Mann gefunden.

Die Idee der Etablierung ist schon vor einem Vierteljahr

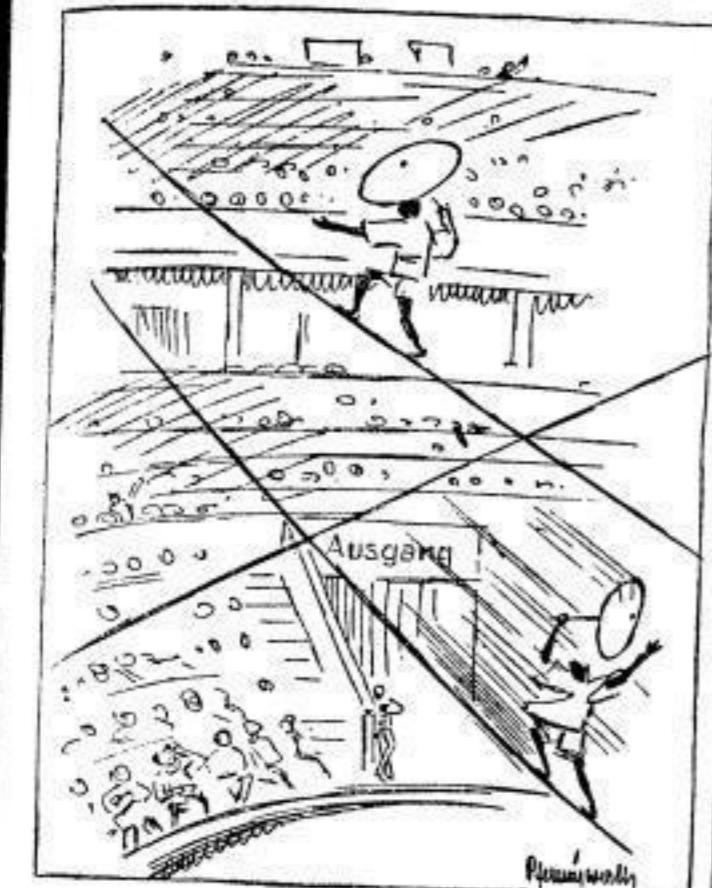
hundert in der Lessinglichkeit erstmalig erörtert worden. Dresden war die erste deutsche Stadt, in der der Gedanke verwirklicht und die erste deutsche Eheberatungsstelle eingerichtet wurde. Das geschah bereits 1911 im Auftrage des Monistischen durch Dr. Braune, hinter dessen eugenischen Verehrungen Marcus und Preissfeld standen. Allerdings wurde die Stelle nicht viel in Anspruch genommen und sie ging wieder ein, als Dr. Braune 1915 Dresden verließ. Nach dem Kriege lebte der Gedanke wieder auf, und es entstanden Eheberatungsstellen in Dortmund, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien; ferner gründete Magnus Hirschfeld 1919 eine Sexualberatungsstelle, die wenigstens teilweise auch der gesundheitlichen Beratung vor der Ehe diente. Auch in Dresden wurde die Eheberatung wieder eingeführt, und zwar 1923 zunächst als Unterabteilung des Eugenischen Instituts der Technischen Hochschule. Die günstigen Erfahrungen, die jetzt mit der Stelle in Dresden gemacht wurden, veranlaßten dann die Kreiskrankenfasse, von der die Einrichtung bereits unterstellt worden war, ihren weiteren Ausbau ganz zu übernehmen und sie in neuen eigenen Räumen unterzubringen, für ihre Mitglieder tragt die Kreiskrankenfasse das Beratungshonorar. Die Stelle kann aber auch von jedem Nichtmitglied, das heiraten oder über sexuelle Erlebnisse aufgeschreckt sein will, in Anspruch genommen werden. Sie steht jedem und jeder in schweren seelischen und sexuellen Nöten offen. Dr. Etticher löst die Aufgaben der Beratungsstelle in folgende fünf Gruppen zusammen: Beratung von Ehepaaren, Diagnose der Parthenitis, Beratung über Eheangst, Raterteilung bei sexuellen Schwierigkeiten und sonstigen einer Art ärztlicher Seelorge. Das Wissen der Stelle beschränkt sich also nicht auf die Beratung Eheberater, sondern vor allen Dingen auch auf die Beratung Verheirateter und solcher Eltern, die um ihre Kinder in sexueller Hinsicht beraten sind. Zwischenstand wird der Eheberater, auch ohne daß ihm irgendwelche Pflichten zur Seite stehen, allein durch freudloses Aufsprühen durch warmherzigen Rat, durch eindringliche Warnung vor Unheil, verbüten, falschen Schritten vorzugehen, unethische Verhandlungen abzuwehren helfen können; er kann das Verantwortungsgefühl gegenüber dem anderweitig geschlechtlichen Nebenmännchen und der elterlichen Radikalisierung stärken und zu seinem Teil dazu beitragen, daß ein anderes Wort „Liebschaft, Zarathustra“ mehr und mehr Wahrheit werde: „Müßt fort! sollt du dich blitzen, loschen an! an!“

Es ist erstaunlich, daß die Dresdner Kreiskrankenfasse auch auf einem Gebiete bahnbrechend war, das, wenn es folgerichtig weiter aufgeschlossen und bearbeitet wird, für die Wohlhaben von herausragender Bedeutung werden kann. Damit leistet sie wertvolle

Die Villa im Tiergarten

Zentrum-Lichtspiele

pus. Zwei Handlungen laufen nebeneinander her: ein leutespiel mit fünf Junggesellen, die alle in einer Villa im Berliner Tiergarten hausen und von einer jungen Frau zur Leidung ins Bett gelegt werden, und ein soziales Schauspiel mit einem



sonne männliche und weibliche Personal in farbenfroher Kleidung, Kunden aus aller Herren Ländern, und zuletzt, lebhaft begrüßt, er sieht, der alles dirigiert. Kaum haben sich die Clowns als legte wieder hinausgetrudelt, räten Tschertessen und Kosaken daher. Das ist eigentlich wilde verwogene Jagd! Tollkühne Reiterhelden zu sehen, wie kaum je. So scheint, als ob die Reiter mit ihren Pferden regelrecht verwachsen wären. Zu dreien stellen sie auf zwei jungen Rossen Pyramiden, fallen tot vom Pferde, werden mit dem Kopf nach unten geschleift, und plötzlich sind sie wieder oben. Der Kosakenhauptmann schwingt sich um den Hals und im nächsten Augenblick um den Leib seines Pferdes. Alles in vollem Galopp! Die erste Sensation ist vorüber.

Nicht belieben chinesische Gaukler die Manege. Scheinwerferlicht fliegt über silberne und goldene Gewänder. Lange ländliche Seidenbänder werden jongliert. Sie glänzen wie Flammen. Kasperl, Gaukler, Spiele und unvorstellbare Akrobatisches Rollen in hinreißendem Tempo und mit einer Gelöschenheit der Glieder, die immer wieder Staunen erregt. Gute hängen ganze Menschenketten an einem einzigen Zopf und pendeln.

Ich Rappen, acht Flüsse und acht Apfelschimmel kommen in elegantem Schritt. Zween zwei sind besonders miteinander



zu sehen. Alle diese klugen Tiere finden sich aus absichtlich heruntergeworfen. Eine schönes Bild, wenn alle zusammen einen Stern als Zielpunkt vor einer einzigen sich drehenden Maschine bilden. Soll man nicht von Kaiser Schumann oder seine Pferde bewundern?

Vor dies einer Galerie biblischer Pferde, so kommt nun die Jagd, fülligen sich in Reihen und Reihen. Prunkvolle Phantasielandschaft, Schönheit, Grazie fesseln. Alles knallt vor.

Eine Abrechnung mit der Heldt-Koalition

Sächsischer Landtag

Zurlegung des Berichts über die Sitzung vom Mittwoch, 16. Februar zu einem Antrage Böhlert (Komm.) auf Entlastung der sächsischen Regierung. Es wurde von der Regierung bemerkt, daß die Abstimmung nur durch das Reichsverkehrsministerium erfolgen könne.

Endlich lag noch ein kommunistischer Antrag vor auf Einsetzung völkerlicher Verwaltungsfreiheit, Schallidee.

Es hatte es sich eingetragen, daß der sächsische Vertrag eine Regierung einsetzen sollte, die den Volksstaat und den Kommunismus unterstützen sollte.

Der deutschnationale Verwaltungsfreitrag Dr. Gahrts bestätigte die Grundsteuer in der gegenwärtigen Höhe als unzulässig und sprach sich gegen die "überstürzende" Entwicklung der sozialen Rechte.

Der jenseitige und eindringliche Gang der Verhandlungen war eine Unterbrechung durch eine

Niede des Genossen Liebmamn,

zu einer glänzenden Abrechnung mit der Bürgerblödung und der gesamten Reaktion gehörte. Seine temporellen Ausführungen, die optimistisch durch starken Beifall der Reaktion noch besonders unterstrichen wurden, fanden das ganze Haus.

Wir haben gestern unter der Führung der Herren Dr. Gehrle und einer Käferschleife von harschgesetzten Reaktionären

in ihren Ausführungen sollte der Eintritt erweckt werden, im Saal das Ergebnis von acht Jahren Revolution

zu erkennen, daß die Sozialdemokratie seit der nationalsozialistischen Macht nicht mehr die Bildung der Reichsregierung und das dem Rüstungskabinett das deutsche Großkönigreich auf seinem Gebiete unbedenklich herstellt.

In Wirklichkeit müssen wir uns genau, daß das nicht stimmt, daß vielmehr an der sozialistischen und dem Deutschnationalen Schuld sind, die mit den beiden den Krieg und das darauffolgende Blut verhinderten.

Der Krieg hat recht und leicht versucht, das Programm

der industriellen Verteilung. Im Zusammenhang mit den

zurückgewonnenen Staaten haben wir hier das

Ergebnis zum Ausdruck kommen und daß sich natürlich

die sozialistische Regierung überträgt. Die Aufzeichnung der

sozialistischen Pläne lädt erkennen, daß es hier das Problem

für die reaktionären Anklage gegen die

Reaktionen werden soll. Sie werden dabei aber auf Granit

aus auf den geschlossenen Widerstand der Arbeiterschaft

Die Arbeiterschaft wird dafür sorgen, daß die reaktionären

Bürokratie nicht in den Himmel wählt.

Die sächsische Regierung hat die Absicht, das, was sich im

Krieg erzielt, auch auf Sachsen zu übertragen. Sie will noch

sagen, ob es die alte Koalitionsregierung getan hat, die staatlichen Einrichtungen und Wirtschaftsmittel in den Dienst der politischen

Macht stellen, damit diese noch besser als bisher ihre militärischen

Zwecken wahrnehmen kann. Richtig muss man zu dem Steuer-

bericht der Regierung hingehen, so hat man ungefähr die Linie, auf

die die Koalition die Steuerpolitik treiben will.

Im Jahre 1926 wurden dem Reich 146 Millionen Mark

an Steuern durch den Besitz entzogen.

Das wird in steppelosem Weise von dem Besitz um seine

Steuern bestimmt. Liebmamn dient hierfür mit Beispiel

aus der Leipziger Gegend, wo Großgrundbesitzer seinen Pfennig

gerne zu zahlen gedenken.

Der Mittlerbürokrat in Sachsen hat zwei Rittergüter,

die er den Steuern herangezogen und wies nach, daß er

zum Verbrauch herangezogen. Wer die sozialistischen Leistungen

kennt, weiß was das heißt. Er mußte den Verbrauch be-

stimmen, um die Steuerbelastung zu dem zweiten Rittergut ab-

zuleiten. Da wurde auch das zweite Rittergut ab-

gezogen. Da war der Mann so entzündlich und jagte:

"Sieh, daß es auch unter den Grundbesitzern in Sachsen

der freimaurer Steuern zahlt, und nun bezahlt er frei-

willig 2 M. Einkommensteuer. Freiwillig!"

Ein Ritter hat mehr Einkommensteuer zahlen müssen

als der Mann, und dieser Mann ist der Führer der

Reichs, die hier auf der rechten Seite des Hauses

sitzen, der Herr Abg. Pagenstecher.

Wie rauh b. d. Soz. u. Komm.: Unschöll! — Abg. Böhmel:

Durch soziale Gesellschaft Pfl. Teufel, ist das eine Bande!

Die Steuererlöse und Steuermäßigungen (Arbeits-

markt, Gewerbe- und Gewerbesteuer) sind dem Besitz Wies-

enbachs. Was hätte sich damit nicht an sozialen Leistungen

ausgetragen! Das Grundsatzprinzip der Reichen haben von heute an:

Während sich die Reichen die Taschen füllen,

so können Gewerbetreibenden und die Arbeiter belastet

werden. Ich kann Ihnen das dann noch gegen Dr. Gehrle, soweit er sich

als Freund des Selbstverwaltungsgesetzes der Gemeinden

ausgespielt habe, während er in Wirklichkeit bei der Verschwendelung

des Haushaltsgesetzes eifrig mit am Werk war.

Die Staatsdebatte des Finanzministers hat schwer enttäuscht,

da seine Wählern das Blaue vom Himmel her-

abholen wollten und sich jetzt hinstellen und sagen muß:

"Wir sind impotent!" (Weiterseitl.) Der Stabfuß Weber hat den

sozialistischen Weber hingerichtet und sein Vorlesefreund Dr.

Leibnitz dem Ministerkessel stehn, er ist doch der Sammler,

was nun die Deutschnationalen, die die Antreiber sind, die

sozialistischen

Wirtschaft

Eisenbahn oder Kanal

Jetzt hat auch der Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin zu den Auseinandersetzungen in der Frage der deutschen Kanalspolitik Stellung genommen. In einer von ihm veranstalteten Sitzung wurde über das Thema Eisenbahn- oder Wasserstraßenförderung. Diese wandte sich gegen weitere Wasserstraßenprojekte, insbesondere gegen den Hansa-Kanal und den neuen Rhein-Kanal. Allgemein hält der Vortragende, wie er in einzelnen nachwies, den Kanalbau für kostspieliger und die Eisenbahn für wirtschaftlicher. Wenn die Wasserstraßen mehrere sind als die Eisenbahnlinie, so erfordert sich diese Tatsache daran, daß die Kosten bei den Wasserstraßen zum größten Teil von der Allgemeinität getragen werden, obwohl nur ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz von Besiedlern den Nutzen aus den Wasserstraßen zieht. Außerdem wird Gleiches daraus hin, daß unter Güterverkehr nach dem Krieg um ungefähr 10 Prozent weniger betrage — im Falle kommt das Jahr 1925 — als im Jahre 1913. Es nimmt endlich an, daß auf Grund verschiedener Veränderungen, insbesondere der Nationalisierung in der Energieversorgung, der Rückgang ein dauernder sein wird. Da die heutigen Verkehrsbedingungen nicht voll ausgenutzt sind und die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn durch betriebstechnische Verbesserung zu steigern ist, kommt Gleiches zu dem Schluß, daß neue Wasserstraßen nur eine Vergrößerung von Nationalvermögen bedeuten.

Gegen den Rhein-Mosel-Kanal führt der Vortragende besonders ins Feld, daß die im Bereich des Kanals verlaufenden Eisenbahnlinien über den gegenwärtig vorhandenen Verkehr hinaus noch den viermal so großen Verkehr leisten können, wie der gesamte Kanalverkehr (6 Millionen Tonnen) beträgt wird. Diese Leistung kann durch betriebsliche Verbesserung auf das Doppelte des für den Kanal angenommenen Umfangs gesteigert werden. Eine Verschärfung der Verkehrsbelastung ergibt, daß der zweite Rhein-Kanal schon heute mehr anstrengend befahrt sein würde, mit den gegenwärtigen Ziffern der Eisenbahn, geschweige dann mit den Schiffsgrößen der Eisenbahn, in Betrieb zu treten. Die Zeitpläne des neuen Kanals erachten er als ziemlich so recht, wie die reinen Zugförderungskosten der bereits vorhandenen Kanäle.

Auf den Hansa-Kanal liegen die Tage nach Gleiches Aufschluß ähnlich. Er wird nach, daß schon allein die vorhandene Eisenbahninfrastruktur über den gegenwärtigen Verkehr hinaus noch das zweieinhalbfache des für den Hansa-Kanal angenommenen Verkehrs befähigen könnte. Hinsichtlich des Wettbewerbes stellen sich Züge und Schiffslinien ähnlich wie beim Baden-Württemberg-Kanal.

Die neuen Kanalpläne werden nun besonders im Hinblick auf eine Entwicklung des Automobilmarktes befürwortet. In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen Gleiches recht beindrucksvoll, der darlegt, daß bei den Kanalbauten die Mechanisierung durch Automobile usw. völlig in den Vordergrund trete. Die Arbeit erfordere durchaus ein gewisse Kraft, so daß ungelernte Erwachsene nur in starker Umfang benutzt werden können. Gleiches hält die Kanalautoren für Zweck die produktiven Einsparungen, welche für durchaus ungünstig und verspricht sich z. B. von dem Straßenbau wesentlich bessere Erfolge.

Emissionen im Januar

Nach einem vom Berliner Tagblatt aufgestellten Statistik sind im Januar 1927 Inlandsschulden im Betrage von 212,26 Millionen Mark ausgelegt worden. Das ist ein Betrag, der wesentlich höher ist als die Summe der Inlandsschulden im Dezember, wo nur 107,50 Millionen Mark Inlandsschulden ausgelegt wurden. Im Januar wurden im Jahre 1926 für 137,53 Millionen Mark Inlandsschulden ausgelegt. Nur in einem Monat des vergangenen Jahres, im April, war der Vertrag der Inlandsschulden mit 148,35 Millionen Mark höher als im Januar 1927. Bemerkenswert ist, daß bei den Inlandsschulden der Anstieg im Januar begripen ist. Im Vorjahr wurden noch vier achtprozentige Anteile ausgelegt, diesmal ist der achtprozentige Anteil überhaupt nicht mehr platziert worden. Von den 16 ausgegebenen Anteilen sind neu mit einem Rendite von 8 Prozent bei einem Bezugspunkt von 98,50 bis 99,75 % hergestellt worden, die jedoch Anteile, die mit siebenprozentiger Rendite zusammestellt sind, haben einen zwischen 96 und 98 Prozent liegenden Bezugspunkt. An Auslandsschulden sind im Januar 1927 nur 102 Millionen Mark ausgelegt worden gegen 107,7 Millionen Mark im Vorjahr. Der Anstieg ist jetzt in Deutschland so stark gefallen, daß der deutsche Aktienmarkt für das ausländische Kapital keine große Anziehungskraft mehr besitzt. Kapitalverhüllungsabschlüsse über neue Millionenmengen beginnen im Januar in Höhe von 82,27 Millionen Mark vor gegen 88,00 Millionen Mark im Dezember.

Bierbrauerei im Suden: Markt Sach 8; für Neueröffnung: Hansa-Bierbrauerei, die Trossesche Brauerei aus der Unionbrauerei: Trossesche Brauerei, die Unternehmung Paul Podemann, Lämmer in Dresden, zur Bier-, Brot- und Käsefabrik aus: Prinz und alles übrige: Rudi Heilbush, Kreisamt: Markt Weißigold, Dresden: Trunk und Verkauf von Räben & Co., Dresden.

Die überzeugten
Genossenschaften und die
aufgeklärten Verbraucher be-
trachten nur die gemeinwirtschaftliche

Warenversorgung
durch den
Konsumenten-Vorwärts
als vorteilhaft und erstrebenswert

Gute Waren • Günstige Preise
Rückvergütung
auf alle Waren.

Zur Konfirmation!

Konfirmanden-Kleid
aus Ja Köper-Samt, schwarz,
mit langem und kurz. Arm.
Höhe verarbeitet . . . 12,75,-

Konfirmanden-Kleid
aus reinw. Popeline, langer
Arm u. breit. Bortenbesatz,
in aparten Farben . . . 11,50,-

Konfirmanden-Kleid
aus Eoliense, Wolle mit
Seide, schwarz und in
modernen Farben . . . 14,50,-

Konfirmanden-Kleid
aus reinw. Rips, langer
Arm, reich garniert, schöne
Modefarben . . . 12,50,-

Konfirmanden-Mantel
aus modernen gem. Stoffen,
flotte Form, schöne Früh-
jahrsfarben . . . 14,50,-

Konfirmanden-Mantel
aus reinw. Tuch u. Shet-
landstoffen, mit Rücken-
falten u. Passe, 18,50, 16,50,-

Reinwollene Popeline
85 cm und 100 cm breit, in
aparten Frühjahrsfarben,
nur gute Qualitäten . . . 1,95,-

Reinwollene Ripse
130 cm breit, in schönen
Kleiderfarben . . . 3,95,-

Unser großer Verkauf der Aussteuer-
Tage geht weiter.

Wollwarenhaus

j. 1961

DRESDEN - LÖBHAU,
KESSELSDORFERSTR. 5 u. 9



Mastochsen- u. Schweinefischküche

Grillparzerstraße 21

Die Woche bereit für erfahrene Fleischmänner
Prima Rindfleisch . . . von 1,00 M. an
Prima Kalbfleisch . . . von 1,10 M. an
Prima Schweinefleisch . . . von 1,10 M. an
wie's E. Wurstwaren.

Pfeiffer Str. 14 Tel. 13102 Wellenstraße 17 Tel. 21025 Kesselader Str. 16 Tel. 14111
Striesen Str. 22 Tel. 25405 Trompetenstr. 5 Tel. 22047 Zwicksauer Str. 17 Tel. 49071
Plattenhäuserstr. 24 Tel. 22046 Blumenstraße 19, Ecke Rosenthaler Str. 45 Tel. 21724
Wartauer Str. 14 Tel. 14050 Lindenauer Str. 1, Tel. 46507 Hechtstraße 27 Tel. 14050
Neumarkt 4 Tel. 21215 Torgauer Str. 10 Tel. 21215 Lederer und Verlag
Wölfnitzer Str. 1 Tel. 21215

In erster Qualität extra billig: Kopfflosser

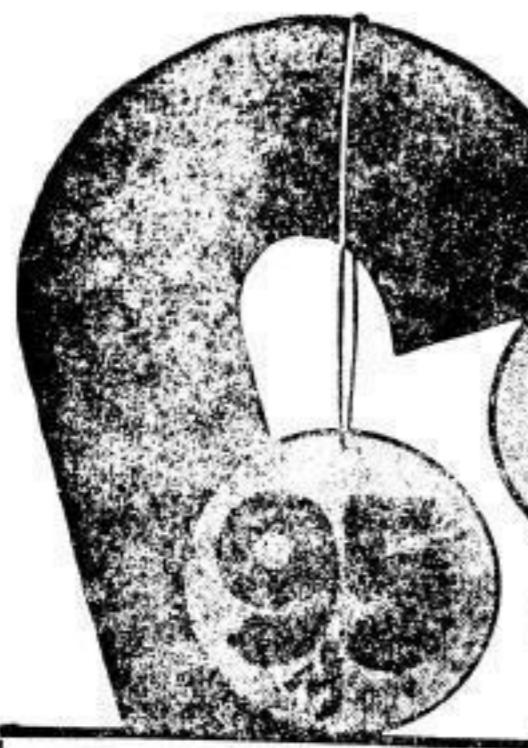
Krabben Pf. 22
im Anschliff . . . 25
Grüne Heringe zum Kochen
Sauermachen Braten usw.

2 Pfund 25,- 5 Pfund 60,-

Makrelbüfflinge Pfund 25
Engl. Büfflinge $\frac{1}{2}$ Pfund 20

ff. ger. Fleckheringe Pfund 45
Frischhering in Gelee Pfund 25

Netto 2-Pfund-Dose 100,- 1-Pfund-Dose 55,-



Wissen Sie...

Beginn
Freitag früh 7,9 Uhr

was das bedeutet?

Daß Sie jetzt ohne Zögern zugreifen müssen. Es ist
Tatsache, daß diese Angebote noch nicht dagewesen sind

Damen-Strümpfe	
prima Bemberg-Adler Waschseide, alle Medefarben.....	1 Paar 245
Damen-Strümpfe	
Ja Kasimirwolle, Koton mit Doppelsohle, in vielen Farben.....	1 Paar 245
Einsatzhemden	
ehd ägyptisch Mako, mit Trikotanwendung, alle Größen.....	Stück 245
Handtücher	
prima Hütlichen-Drell, mit farbiger Fanic.....	3 Stück 245
Prinzeßbröcke	
pr. Kunstseidenstrick, gestreift, in schönen Farben.....	2 Stück 245
Hemdosen	
gestreifter K'seidentrikot, mit Volumenwindelteil.....	Stück 245
Damen-Nachthemden	
mit farbigem Kragen, hübsch verarbeitet.....	245
Damast-Tischläufer	
weiß mit farbiger Frans, 120/120 cm.....	2 Stück 245
Oberhemden	
beige Baumw., mit 1 Kragen und Klappe, manschetten.....	2 Stück 245
Herren-Garnituren	
Jacke und Hose, feinfarbig, alle Größen.....	2 Stück 245
Damen-Handschie	
Nappa, Dämisch. und Glacé-Leder, in modernen Farben.....	Paar 245

Damen-Handschie	
Nappa und Galace-Leder, gute Verarbeitung, ohne Farben.....	1 Paar 395
Herren-Handschie	
Nappa-Leder, Steppnaht, 1 und 2 Druckknöpfe.....	1 Paar 395
Oberhemden	
weiß, mit kantiger Brust und Klapptasche, solider Rumpfstoff.....	Stück 395
Oberhemden	
Piqué, mit 1 weid. u. 1 steif. Kragen, getuftete Faltenbund.....	Stück 395
Herren-Nachthemden	
mit Kragen, hübsch garniert, kräftiger Rumpfstoff.....	Stück 395
Damen-Nachthemden	
mit farbig. Möbeldruck und Stickereimotiv.....	Stück 395
Hemdosen	
gestreift, K'seidentrikot, mit aperter Culasse-Spitze, hellblaue Farben.....	Stück 395
Damast-Tischläufer	
weiß, mit farbiger Frans, 120/150 cm.....	Stück 395
Damast-Tischläufer	
weiß, mit farbiger Frans, 130/165 cm.....	Stück 495
Bettgarnituren	
1 Bezug mit besticktem Kissen, Bezug 130 cm breit.....	Stück 595
Oberhemden	
mit Kragen, beige und weiß, mit kantiger Trikotbrust und Klapptaschen, Stoff 595	

Jeder Gegenstand 95,-	Jeder Gegenstand . 145,-	Jeder Gegenstand . 195,-
Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe
verstärkte Ferse und Spitze, schwarz und farbig.....	3 Paar 95,-	Seidenflee mit Naht, Doppelsohle und Hochfesse, schwarz und farbig, 2 Paar 145,-
Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe
Kasimirwolle, mit Doppelsohle und Hochfesse, schwarz und farbig.....	2 Paar 95,-	K'seidenwolle, adwarz u moderne Farben, mit kaum merkbaren Fehlern..... 1 Paar 145,-
Einsatzhemden	Einsatzhemden	Einsatzhemden
ehd ägyptisch Mako, mit Trikotanwendung, alle Größen.....	Stück 145,-	mit bedrucktem und gewebtem Rippeinsatz, alle Größen..... 1 Paar 195,-
Handtücher	Handtücher	Handtücher
prima Hütlichen-Drell, mit farbiger Fanic.....	3 Stück 145,-	moderne Karos, Jacquard, gute Qualität..... 1 Paar 195,-
Prinzeßbröcke	Prinzeßbröcke	Prinzeßbröcke
pr. Kunstseidenstrick, gestreift, in schönen Farben.....	2 Stück 145,-	moderne Karos, Jacquard, gute Qualität..... 1 Paar 195,-
Hemdosen	Hemdosen	Hemdosen
gestreifter K'seidentrikot, mit Volumenwindelteil.....	Stück 145,-	Kasimir und Wolle mit Seide, in hübschen modernen Mustern..... 1 Paar 195,-
Damen-Nachthemden	Damen-Nachthemden	Damen-Nachthemden
mit farbigem Kragen, hübsch verarbeitet.....	245	mit bedrucktem Rippeinsatz, alle Größen..... 1 Paar 195,-
Damast-Tischläufer	Damast-Tischläufer	Damast-Tischläufer
weiß mit farbiger Frans, 120/120 cm.....	2 Stück 245	moderne Trägerform, mit Hohlsaumblende..... 1 Paar 195,-
Oberhemden	Oberhemden	Oberhemden
beige Baumw., mit 1 Kragen und Klappe, manschetten.....	2 Stück 245	gestreifter Kunstseidenstrick und Futtertrikot mit seidener Decke..... 1 Paar 195,-
Herren-Garnituren	Herren-Garnituren	Herren-Garnituren
Jacke und Hose, feinfarbig, alle Größen.....	2 Stück 245	waschseidener Milanoise, gute Pfaffen, weiß und farbig..... 1 Paar 195,-
Damen-Handschie	Damen-Handschie	Damen-Handschie
Nappa, Dämisch. und Glacé-Leder, in modernen Farben.....	Paar 245	solider Waschendruck..... 1 Paar 195,-
Damen-Handschie	Damen-Handschie	Damen-Handschie
Nappa und Galace-Leder, gute Verarbeitung, ohne Farben.....	1 Paar 395	gestreifter Kunstseidenstrick und Futtertrikot mit seidener Decke..... 1 Paar 195,-
Herren-Handschie	Herren-Handschie	Herren-Handschie
Nappa-Leder, Steppnaht, 1 und 2 Druckknöpfe.....	1 Paar 395	moderne Karos, Jacquard, gute Qualität..... 1 Paar 195,-
Oberhemden	Oberhemden	Oberhemden
weiß, mit kantiger Brust und Klapptasche, solider Rumpfstoff.....	Stück 395	makelarbig, mit Doppelbrust, alle Größen..... 1 Paar 195,-
Oberhemden	Oberhemden	Oberhemden
Piqué, mit 1 weid. u. 1 steif. Kragen, getuftete Faltenbund.....	Stück 395	mit Trägerarm, mit Hohlsaum und Hohisaum..... 1 Paar 195,-
Herren-Nachthemden	Herren-Nachthemden	Herren-Nachthemden
mit Kragen, hübsch garniert, kräftiger Rumpfstoff.....	Stück 395	moderne Trägerform, mit Hohlsaumblende..... 1 Paar 195,-
Damen-Nachthemden	Damen-Nachthemden	Damen-Nachthemden
mit farbig. Möbeldruck und Stickereimotiv.....	Stück 395	gestreifter Kunstseidenstrick und Futtertrikot mit seidener Decke..... 1 Paar 195,-
Hemdosen	Hemdosen	Hemdosen
gestreift, K'seidentrikot, mit aperter Culasse-Spitze, hellblaue Farben.....	Stück 395	waschseidener Milanoise, gute Pfaffen, weiß und farbig..... 1 Paar 195,-
Damast-Tischläufer	Damast-Tischläufer	Damast-Tischläufer
aus gutem Damast und Drell, mit 4 Haltern, praktischer Verschluß, Paar	95,-	solider Waschendruck..... 1 Paar 195,-
Frottierhandtücher	Frottierhandtücher	Frottierhandtücher
50/100 cm, Jacquard, weiß mit bunten Fransen.....	Stück 95,-	reineleinen, feinfädige Ware, 48/100 cm..... 1 Paar 195,-
Damasthandtücher	Damasthandtücher	Damasthandtücher
Reinleinen, gesäumt und gebündert, 40/100 cm.....	Stück 95,-	reineleinen, schwere Jacquard-Qualität, 50/100 cm..... 1 Paar 195,-
Taschentücher	Taschentücher	Taschentücher
weiß Linon, mit bunter Kante.....	12 Stück 95,-	indianisches Kariert, sehr kleidsam..... 1 Paar 195,-
Kaffeedecken	Kaffeedecken	Kaffeedecken
bunt kariert, 100/108 cm.....	Stück 95,-	aus prima Stangenleinen, volle Größe..... 1 Paar 195,-
Selbstbinder	Selbstbinder	Selbstbinder
teils reine Seide, in modernen Dessins.....	2 und 1 Stück 95,-	Jumperschürze
		indianisches Kariert, sehr kleidsam..... 1 Paar 195,-
		Damen-Schlüpfjer
		Baumwolltrikot..... 2 Paar 145,-
		Futtertrikot..... 1 Paar 145,-
		Herren-Kragen
		moderne Stichumlegeform, prima Mako..... 4 Stück 145,-

WOLLWARENHAUS
JAXONIA
FALK & POSENER

WILSDRUFFERSTR. 27

WILSDRUFFERSTR. 46

Verkauf
Freitag früh

Reste

werden fabelhaft billig verkauft

zum Teil mit kleinen Fabrikationsfehlern

Kleine Reste

Reste	Farbige Satins	einfarbig und bunt bedruckt Serie I Meter 95,-, Serie II Meter	75,-
Reste	Oberhemd Perkals	riesenhafte Auswahl herliche Streifen Serie I Meter 75,-, Serie II Meter	58,-
Reste	Einsatz-Rippe	herrliche Streifen in wunderschöner Qualität Serie I Meter 1.40, Serie II Meter	1,-20
Reste	Waschmusselin	mittelfarbig und dunkle Muster Serie I Meter 55,-, Serie II Meter	35,-
Reste	Rohnessel	leichtere feinfädige Qualitäten, za. 80-88 cm breit Rest Meter 25,-	18,-
Reste	Rohnessel	schwere prima Qualitäten, za. 80-90 cm breit Rest Meter 55,-	35,-
Reste	Hemdentuch	80 cm breit, schneeweiß gehäkelt Rest Meter 60,-, 48,-	25,-
Reste	Körperbarchent	weiß und ungebleicht Rest Meter 80,-, 60,-	48,-

außerdem: Reste in höheren Preislagen, sowie Abschnitte von unseren Lägern

Riesen-Mengen Wachstuch-Reste

darunter wundervolle Barchent Qualitäten

Serie III ungefähr Größe 70x110 Rest	1,-20	Serie II ungefähr Größe 55x95 Rest	85,-	Serie I ungefähr Größe 35x85 Rest	48,-
--	--------------	--	-------------	---	-------------

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Reste höchste
Waldbären =
in hell, abgesogen und abgewetzt, villa
einiges zartes Wildschwein
Fleisch 1.50 - 1.80 Blatt 1.20
1.60 Brust 1.00
mit Knochen, Reulen u. Blätter, auch getrocknet.
Bartiger Jung-Hirsch
Fleisch, ohne Knochen 1.50 bis 1.80
Reulen, sehr zart, Rind 1.10
Knochen, vom Braten 1.10
Abend 1.60
Deutschs Hirschfett
1.50 - 2.00, Brüste 2.00 - 3.00 R.
Wachsen und zarte Wahrheiten,
frische junge Wildgänse
1.50
frische Landeier
nach allen Stadtteilen und auswärtig.

Franz Bäumert
Dresden-N. - Bernsdorfer Str. 54985
in der Dreikönigskirche 3
und Salzstadel wird angenommen.

Jumper-, Wiener, Servier-

Schrüzen

In Qual. 2.95, 1.95, 1.50, 95,-
Kleiderbücher bis Größe 70-95,-

Otto Heinemann
Wobergasse 26
gegenüber der Bürenschänke.

Gegen Kopfschuppen
gegen Kopf ucken
ausgemogen 100,- 80 TL. leere Tüpfel mittragen,
empfohlen Drogerie Franz Schaal, August-
und Altmühlstraße 11, o. d. Tonger Strasse 11/12

Das amerikanische
Wirtschaftswunder

Das aktuelle Buch über Amerikas Wirt-
schaft und Kultur von Staatssekretär
Dr. E. Troi, Dr. J. H. Hirsch

Dresdner Volksbuchhandlungen

Reichsmark 1.50
Schriftsteller aus der Dresdner
Volksbücherei, Familienbücher
und Kinderbücher von Inter-
essen, Bernhard Oberle, Dresden-Bühlau
Volksbücher Straße 35.

Das fröhliche Buch

für Vorlesungsabende im Verein
und frohe Abende in der Familie
finden Sie in großer Auswahl bei
uns. Beachten Sie unser Sonder-
fenster

Dresdner
Volksbuchhandlung



Ein neuer Habsenwald

Im
Vorbei-
gehen

Ist erledigt und be-
und zu haben
Preis 2 Mark

Dresdner
Volksbuchhandlung

Sanussa-Gedichte!

Ge kommt der Minze mit dem letzten Weißer.
Er bringt Erholung, Heiterkeit, Freude.
Hier hilft die **Hering** als dein Freund
und Helfer.
Er reicht „**Sanussa**“ dir zur Herstellung
deiner Gedichte.

Wohltum trägt Almien, und Wissen ist Wohl.
Das hat auch die Freude **Hering** bedacht.
Denn „**Sanussa**“ der Menschheit
holt sie „**Sanussa**“ vom Wohl
und bleibt „**Sanussa**“ für alle.

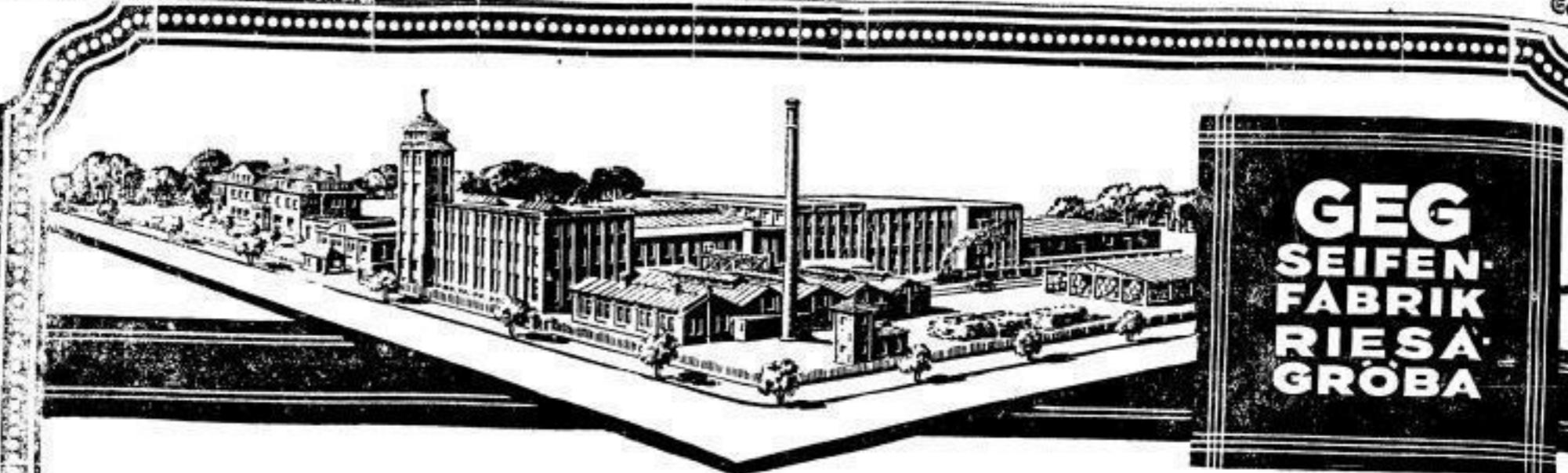
Das Welt der deutschen Industrie und
Handwerk ist „**Sanussa**“, denn es
ist „**Sanussa**“, das die
Herringschen „**Sanussa**“ auf die
Zündkerze des Wohlstandes vereint.

Nur beim **Habsenwald-Hering** es haben!

Bestellungen an die
Dresdner Volkszeitung
oder Parteiverlage u. Fern-
verkauf von Inseraten u. Druckanträgen
Boulevard Olmayer Str. 12

Bestellan- en u. Juherate
für die Dresdner Volkszeitung
samt Parteileiterat u. neue Werke
können alle Erholungen entnehmen
o. Gneper, Großenhainer Str. 121
in der Wohnung: Dachwohnung 87, 1 v.

Trachenberge.



**GEG
SEIFEN-
FABRIK
RIESA-
GRÖBA**

GEG - Seifen - Erzeugnisse

Seifen und Waschmittel

Elsenbeinseife	100 Gramm	15 Pf.
Haushaltseife	200	20
Kernseife, Blochom	200	24
Spezialkernseife	200	25
Spezialkernseife	250	30
Wachskernseife	250	32
„Spezialmarke“	250	40
Benzinseife	330	50
Sparkernseife	900	110
Seifenflocken	Paket	40
Seifenpulver, 30%	250 Gramm	25
Seifenpulver, lose	Pfund	20
Sauerstoff-Waschmittel „Famos“ (Perlit völlig ebenbürtig)	Paket ½ Pfund	45
Seifenpulver mit Schnizeln, Pfund	40	
Gekörnte Elainseife		56
Solmia-terpentinsseife, weißget.		60
Bleichsoda		15

Geschenk- Packungen

Feinste Blumenseife	M. 1.50
Karton (3 Stück)	
Feinste Blumenduftseife „Edelmarke“	M. 1.60
Karton (3 Stück)	
Feinste Toilettenseife	M. 1.60
Karton (3 Stück)	
Hochfeine Blumenseife	M. 1.50
Karton (3 Stück)	
Lavendelseife	M. 2.25
Karton (3 Stück)	
Feinste Orangeblütenseife	M. 2.40
Karton (3 Stück)	
Feinste Duchtenseife	M. 2.35
Karton (3 Stück)	
Kölnisch Wasser	M. 2.50
Karton 2 Stück Seife, 1 Flasche Parfüm	
Veilchen	M. 2.75
Karton 2 Stück Seife, 1 Flasche Parfüm	
Mraiglöckchen	M. 3.25
Karton 2 Stück Seife, 1 Flasche Parfüm	

Seifeisen

Blumenseife	Stück 25, 15 pf.
Familieseife	Stück 20 "
Toilettenseife	20 "
Mandelseife	22 "
Fettseife	28 "
Get. Kinder-Badeseife	28 "
Canolinseife	30 "
Eibischwurzelseife	35 "
Buttermilchseife	35 "
Konkurrenzseife	35 "
Blütenseife	35 "
Heliotropseife	35 "
Lilienmilchseife	35 "
Germanenseife	35 "
Edelmarke	40 "
Badeseife	40 "
Glyzerinblumenseife	40 "
Feinste Walzräuterseife	40 "
Spanische Fliederseife	70 "
Gallseife	15 "
Glyzerinseife	25 "
Sanitäsglyzerinseife	25 "
Teerseife	30 "

Konsumverein Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden — Einschreibegabe 50 pf.

Arbeiter

Arbeitssachen
Ernst Klaar
Lüttengasse 28
Fot. Sohnemann & Co.
Sachverständigen
Abonnement von 10 M.
Zubehör 1 M.
Wocheneinzel 5 Prozent
G. Preissatz
Gute Bücher kaufen man in der Volkshandlung Dresden und ihre Filialen.



Adler
die unverwüstliche Nähmaschine
wochenlich 3 — monatlich 10 —
mit Rückvergütung
nur durch die

Schneizer Fachgeschäfte
Ziegelstr. 16-19. An der Frauenkirche 20

Gute Bücher kaufen man in der Volkshandlung Dresden und ihre Filialen.

Weit über 2000 Kunden

Besuchten mein Geschäft am letzten Freitag (meinem 2. Kundenwerntag). **Zirka 100 rohe Schinken** wurden aufgeschnitten und an meine werte Kundschafft abgegeben.

Ein glänzender Beweis meiner Leistungsfähigkeit;

3. Kundenwerntag (diesen Freitag)

1 Paar Wiener 20 Pf. kalt zum Mitnehmen
1 Paar Altdeutsche 30 Pf. oder warm mit Semmel
1 Pfds. Knoblauchwurst 30 Pf. Wegen des Andrangs benutzen Sie bitte den Vormittag zu Ihren Einkäufen!

WURSTWAREN-KLETSCH Prager Straße 21
(Eingang Struvestraße) Ruf 25 594

Achten Sie auf mein nächstes Insertat am Donnerstagabend.

Geschenkstrafe Die Konterfeide-Ausfuhr kann durch einen gebrauchten Sie folgen:

Ego nach Dr. Liebermann

meine Spezial-Medizin. Keine Ginfvertruna-

Keine Verstoßdrum. Ich habe im allen anderen

Wortfehler. In Dresden: Salomon's Apotheke

Salomon Peter, Neumarkt 8. Ute Vandenhoffe

u. bestimmt durch Kosmos. Berlin SW 11. 25

Briesnitz. Bestellmachen auf die Dresden

Verleihung sowie familiäre

literatur nimmt entzogen

Ernst Malde. Galvantes. Briesnitzstrasse.

Wertung! Letztes Sonderangebot! Worum

la pa. Mastgänse

Pfund 85 Pf.

Verkauf ab heute Könnerigstraße, Bahnhofstr. 1

Großmarkthalle

Beachten Sie bitte dieses Angebot!
So billig kaufen Sie noch nie!



1 Detektor-Apparat in Ausführung. Hartgummplatte usw., große Abstimmung

1 Kopfhörer „Funkspruch“ prima lautstark, 4000

1 Kristalldetektor „Aar“ mit Edelkristall und Silberspirale

1 Zimmer-Antenne montagefertig

675

500

250

100

1525

Nur durch Großkauf bin ich der Lage, Ihnen diese Vorteile zu bieten.
Kostenlose Beratung nur durch fachmännisch geschultes Personal.

Radio-Spezial-Geschäft Georg Schnorr
Pirnaische Straße II, Zweiggeschäft: Marschallstr., Ecke Schulgutstr.

Nach der Arbeit

Die Abenteuer des braven Soldaten Schweif während des Weltkrieges

Von Jaroslav Hašek

aus dem Tschechischen übertragen von Grete Meiner

„Ein Leben hab ich noch nicht gelebt," dachte der Leutnant, „er besteht alles ein. Wie viele hab ich schon hier gehabt und jeder hat gelungen und der hier liegt ruhig; Ich gebe alle Jüge verhaut, weil ich ein Vier nach dem andern getrunken hab.“

Zum Ventaunt schien es angezeigt, das alles auf irgendeine Art zu beenden, deshalb sagte er nachdrücklich: „Also ich sage Ihnen. Sie Giebel, Sie werden zur Kassa gehen, sich eine Stärke kaufen und nach Budweis fahren. Wenn ich Sie hier noch erblicke, werde ich mit Ihnen verfahren wie mit einem Detergent. Abtreten!“

Weil Schweif sich nicht rührte und die Hand ununterbrochen am Schild der Waffe hielt, brüllte der Leutnant: „Marsch hinaus, haben Sie nicht gehört, abtreten? Korporal Palonel, nehmen Sie diesen blöden Arsch zur Kassa und rausen Sie ihm eine Karte nach Budweis!“

Korporal Palonel erschien bald darauf ebenfalls in der Stunde. Durch die halbgeöffnete Tür guckte hinter Palonel ein gutmütige Gesicht Schweifs hinunter.

„Was gibt's schon wieder?“

„Weil gehörtest du, Herr Raimont," flüsterte Korporal Palonel gehemmt, „er hat kein Geld auf die Bahn und ist auch nicht. Umsofort will man ihn nicht Jahren lassen, weil er nicht die Militärdokumente hat, doch er zum Regiment fährt.“

Der Leutnant ließ nicht lange auf seine kolonialistische Wonne dieser traurigen Frage warten.

„Also soll er zu Fuß gehen," entschied er, „soll man ihn beim Kaufmann einverleben, weil er sich verspätet hat; wer wird jemals mit ihm abreisen.“

„Es muß nichts, Kamerad," sagte Korporal Palonel zu Schweif, als er aus der Kanzlei trat, „du mußt zu Fuß nach Budweis gehen, mein Lieber. Wir haben dort im Wachraum einen Laib Stammklobrot, das wenn wir dir aufs Wege mitschicken.“

Höchst nach einer halben Stunde, nochdenn sie Schweif nach langerem Kaffee bewirkt und ihm außer dem Kommissariat auch ein Brot Militärladen auf den Markt zum Kaufmann mitschicken hatten, verließ Schweif Tabor in dritter Nacht, durch die sein Gefangenschaft erholt.

„Als wir noch Zigaretten zogen,

glaubt man auch, es sei erlogen . . .“

Und der Teufel weiß, wie es geklappt, daß der brave Schweif statt nach Süden gegen Budweis ununterbrochen geradenwegs gegen Westen marschierte.

Er eilte im Freizeit über die verschneite Landstraße, in seinen Militärmantel gehüllt, wie der Peitsche von Napoleon, der von der Expedition nach Moskau zurückkehrte, nur mit dem Unterschied, daß er lustig sang:

„Ich ging fröhlich vor die Stadt,

in die grünen Wälder — —“

Und in den verschneiten Wäldern, in der nächtlichen Stille erklang das Echo, daß in den Dörfern die Männer zu bellen begannen.

„Als ihn das Singen nicht mehr freute, zog sich Schweif mit einem Schotterhaken und zündete sich die Pfeife an; und als er nicht mehr müde war, zog er weiter neuen Abenteuer auf Budweiser Anabasis.

12

Zehnjes Budweiser Anabasis

Xenophon, ein Goldherr des Altertums, durchlief ganz Griechenland und war ohne Landkarte weit Gott wo. Die alten Griechen traften ihre Vorbereitungen gleichfalls ohne topo-strophische Kenntnisse, fortwährend geradeaus marschierten, denn man Audobon. Sich durch unbefestigte Landstraßen einen Weg bahnen. Von Feinden umzingelt, die auf die erste Gelegenheit warteten, dir den Hals abzuschneiden. Oft entdeckten einen Stoff wie Xenophon oder all die Römer-Römer, die bis weit Gott woher vom Kapstadt oder Kapital Meer nach Europa kamen, wirst er wahre Wunder mit dem Auge.

Dort irgendwo im Norden am gallischen Meer, bis wohin auch die römischen Legionen Cäsars ohne Landkarte gegangen waren, nahmen sich diese einmal vor, daß sie wieder zurückkehren und, um noch mehr davon zu haben, auf einem anderen Weg nach Rom marschieren würden, was ihnen auch gelang. Seit dieser Zeit liegt man offenbar, daß alle Wege nach Rom führen.

Ebenso führten alle Wege nach Budweis, woran der brave Soldat Schweif in vollstem Maße überzeugt war, als er statt der Budweiser Gegend ein Dorf bei Mühlhausen erreichte.

Er ging jedoch ununterbrochen weiter, denn keinen Soldaten kann es zu einem Mühlhausen daran hindern, oft einmal nach Budweis zu gelangen.

Und so klangte Schweif weitlich von Mühlhausen in Budweis aus, als er bereits alle Soldatenlieder gesungen hatte, die er von den Soldatenmördern her kannte, so daß er gesungen war, vor Kavetow wieder mit dem Lied zu beginnen:

„Wie wir abgezogen sind,

wie unten sich die Mödl blind — —“

Eine alte Dame, die aus der Kirche austrafte, verhöhnte Schweif auf dem Weg zwischen Kewetow und Brat, der fortwährend in westlicher Richtung verläuft, und leitete mit einem drohlichen Grins: „Guten Tag, Soldat, wohin geht man vor Berg?“ ein Gespräch mit ihm ein.

„Ja, ich geh nach Budweis zum Regiment, Mutterchen,“ erwiderte Schweif, „in den Krieg.“

„Aber da geht Ihr ja schlecht, kleiner,“ sagte die Alte erstaunlich, „da werdet Ihr nie hinkommen in dieser Richtung über Berg, wenn Ihr dort gradous gehen möchtet, so möchtet mir noch Kavetow kommen.“

„So darf,“ sagte Schweif ergeben, „dass man auch von Kavetow nach Budweis kommen kann. Es is wahr, es is ein hübscher Spaziergang, wenn man zu seinem Regiment eilt, damit man nicht noch an allem für seinen guten Willen, reichter an Ort und Stelle zu sein, Unannehmlichkeiten hat.“

„Bei uns war auch zu ein Arsch, der hat noch Bitten zur Landkarte fahren sollen, ein gewisser Toni Wosko,“ seufzte

die Alte, „er is ein Verwandter von meiner Nichte und is weggefahren. Und nach einer Woche kam ihm schon die Gendarme gefügt, daß er nicht zu seinem Regiment gekommen is. Und noch nach einer Woche hat er sich bei uns in Civil gezeigt, man hat in berich noch Haus auf Urlaub gelassen. So is also der Bürgermeister auf die Gendarmerie gegangen und sie kam ihm diesen Urlaub eingezollt. Er hat schon von der Front geschrieben, daß er verwundet is, doch er ein Stein weg hat.“

Die Alte blickte teilnahmsvoll auf Schweif: „Dort, kleiner, in diesem Wäldchen kommt Ihr auf mich warten, ich bring Euch ein paar Erdäpfel von uns, das wird Euch erwärmen. Unsere Hütte is von hier zu sehn, grad hinten Wäldchen, bissel rechts. Durch unter Dorf kommt Ihr nicht gebn, dort sind die Gendarme wie starke Fasen. Gehst

lieber am Wäldchen vorbei auf Waischin zu. Von dort weicht Tschirava aus, kleiner. Dort sind die Gendarme wie Schäfer und fangen Dejerleure. Gehst direkt übern Wald nach Sedles bei Horazdow. Dort ist ein sehr großer Gendarmerie, der lädt jeden durchs Dorf. Habt Ihr irgendwelche Papiere mit?“

„Stein, Mutterchen!“

„Dann gehst gar nicht hin, geh lieber nach Radomisch, aber trachet gegen Abend hinzu kommen, da sind alle Gendarme im Wirtshaus. Dort werden Ihr in der unteren Galje hinterm Gloria so ein Häuschen finden, unten is es blau ansteinden, dort fragt nach Bauer Melicharek. Das is mein Bruder. Doch ich ihm grünen lach, und er wird Euch zeigen, wo man nach Budweis geht.“

(Fortschreibung folgt.)

Galgenfrist

Von Wilhelm Molle

„Wann wird denn der Islam ein Ende haben?“ fragte der sochen zum Tode verurteilte Mordmörder Hussel den Wärter, der ihm wieder in die Zelle brachte.

Der Komte schielte prüfend zu dem Manne empor, aertete einen Brief, sprang in großem Angen in den Korridor und meinte: „Das kommt ganz auf die Minister an, Denn so ohne weiteres werden Sie nicht gelöscht. Jedes Todesurteil muß erst vom Ministerium unterzeichnet werden.“

„Selbstverständlich,“ brummte der Verurteilte, „da kann man die Spule bei lang werden. Ich dachte mir, bei jetzt die Mutter ein Ende hätte.“

„Du lieber Gott, manchmal geht es ja sehr fit. Wir haben schon einen hier gehabt, dem haben sie schon nach drei Tagen die Naseblute untergeholzt. Aber es kann auch sehr lange dauern. Sie sind noch jung. Bei Ihnen werden sich die Herren die Unterschriften unter das Urteil noch überlegen. Nein, so geht das bei uns nicht. Wir leben doch in einem geordneten Staate.“

„Das will aber nicht warten,“ schrie der Gefangene, „ich habe mir ja wohl belohnt und ich will umgehend geköpft werden.“

„Hussel, machen Sie kein Theater,“ verurteilte der alte Wärter, „ich kann Sie ganz gut verstehen. Und wenn es in meine Nachbarschaft kommt, ich kann Ihnen gerne den Gefallen. Sie dauern mich, dann late ich Ihnen gerne den Gefallen. Sie dauern mich,“

„Dort Sei uss mit Redensarten,“ regehrte der Wärter wieder auf, schwatzhaft, „daß du doch bloß'n Kind. Der hält ja kein Weisheit aus, ja wochenlang uss in Tod warten müssen. Ich bin Soldat gewesen. Und sogar ein sehr forschier, wahnsinn Se. Ich habe mir vor den Teufel und den Teufel mich jetzt auf' Habe damals uss höheren Befehl viss von die Jungs, da draben um' Ede braucht. Die haben mir noch gedient. Janossi, der ist sicher mehr. Und jetzt soll ich wegen sonne hämische Gefangene festsetz ins Tas befehlen. Nein, hätte ich das jemals sehn, dann hätte ich in cenen bestimmten Moment die draußen mal die Kadavale abjnommen. Und aus was' mit mir gewesen. Bloßen Se denn, ich habe den Werd aus lauter Nehermut befragt? Nein, weil ich nicht zu befreit hatte. Und heimlich wollte mir der Arsch nicht geben. Er konnte ja heute noch leben. Jawohl. Und ich bin nu der Dumme. Also, wenn jetzt er los.“

Der Wärter schob einen neuen Brief in den Mund, brachte den Verurteilten in die Zelle. Schloß auch den Gefangenen an einigen Zälen, die aus der Wand hervorgingen, an, damit der Verurteilte keinen Selbstmord begeht.

„Ich will Ihnen was sagen,“ erklärte nach langerem Schweigen der Beamte, „wir haben es immer so's hohen Kühlung, und sowie ich etwas merke, dok die Gefangene looghen soll, sage ich Ihnen Bescheid.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„„Ich will Ihnen was sagen,“ erklärte nach langerem Schweigen der Beamte, „wir haben es immer so's hohen Kühlung, und sowie ich etwas merke, dok die Gefangene looghen soll, sage ich Ihnen Bescheid.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt. Sind ja, Gott, das Mädchen wird mit doch uss meine letzten Tage keine Zinnglocke einverstanden.“

„Na ja, tun Ze mit den Gefallen. Hier, rochen Ze ja noch einen Zucknagel an. Habe die Dinger vorher von meine Braut gekriegt

Leben • Wissen • Kunst

Zwölftes Sinfoniekonzert der Volksbühne

Die Programmaufstellung dieser Konzerte genügt im Fleisch und darüber hinaus beispielgebenden Maß. Das die streng gerichtete Meine aus Kenche, wie die alterproven Standardwörte der musikalischen Weltliteratur — denen noch manche kaum gelauerte Blüten der släfis. Gesch. zt werden — finden hier in funktionsreicher Anordnung Klang und Stimme, um zu einem Kreis von Gedanken zu sprechen, der immer mehr wächst in der Fähigkeit aufzuhören und Wembane eines höhstenernden Kunstherrschers und erlebend zu werden. — Auch der gestrige Abend war auf dieses Ziel eingestellt. Anfangs hörte man das Vorspiel zu einer Tragödie von Paul Melchior. Man muß sich den Namen dieses nebenundzwanzigjährigen Polen merken. Melchior zeigt sich in diesem Vorspiel als ein schiererischer Musizier von hohen Graden. Er wirkt Musik aus sich heraus und kann sie — was das Bedeutungsvolle an seinem Hörnen ist — gejährt. Bei ihm gibt's kein Ballen und Haderen; die Sprache wird freudet. Höfsterie ist ihm gänzlich fremd. Er spricht die Sprache seines bewegten Herzens. Stark freilich läßt er die Instrumente antreten und schwelgt allzu oft und gegen in den reizvollsten Entladungen ihrer Kraft. Nicht immer mit zwingenden Gründen. Werke nahm sich des Werkes mit hinzuwendenden Impulsen an, das denn auch mit grossem, anerkennendem und ehrendem Beifall bedacht wurde. — »Die Sinfonie von Joseph Goldstein mit vollendetem Kunstsinnigkeiten am Steinway-Flügel begleitet, sang Lieder von Robert Schumann und Franz Schubert. Die Sanquintin, die nun die ihr eigene Domäne — die des Rongiergesangos — erkannt und sich ihr allein zugewandt hat, bezauerte durch lichten, von funktions beherrschter Technik getragenen Stimmglanz und gewinnende Vertragssart. — Dann neujizierte Mörike mit seiner Zürcher Festhobens fünfte Sinfonie. Er und seine Helfershelfer waren dabei in Form, in Hochdruck des Gebens und Wiedergehaltens — eine Aufführung, die wenigstens in der Stadt ihrer Einzigartigkeit ohne Beispiel war. Man konnte beobachten, daß die den weiten Konzertsaal füllenden Zuhörer während der Sinfonie einige Male in den merkwürdigen Zustand spontaner, nicht zurißwillender Erregung gerieten. Es wurde auch die lebte Zäfer zum Mitschauern gebracht.

Vorlesung 20. von Molo. Die dritte Sonderart, enhaltung der Dresdner Volksfrühne führt zu einer Dichter als Vollzugenden eigener Werke an den Vortragstisch im Kunstuhrhaus. Solche Vorleseungen darf man in artistischer Hinsicht nicht am Würdegrade berufen, der Reputation messen. Wenn ein vollendetes Rezitator einen Dichter Eigenes vorlesen kann, würde, sonst und müsste er sich wohl oft sagen: das würde ich alles ganz anders zur Aufführung und Vertrags bringen. Liebes Urtur wäre wohl meist sogar zutreffend, und doch geht von solchen Dichter-Vorlesungen ein eigener und besonderer Zauber aus, der bestimmte, höhere Grämme hat. Gedankenartistisch gegründet ist nicht zu erwandeln, doch die Verfasser doch mit ihren eigenen Söhnen fangen eine großzügige aufsteigende Tiefe und besondere Füllung. Ihr Sprechen lohnt sich überwiegend tief, tiefer als jeder erdenkliche Vortrag durch andere, hinnehmenden in den Aufbau und Gebaut einer Erzählung, Rhythmus, Tempo und Tonlage der Worte erfährt man durch die gewissermaßen in der Ursprung, mit maximaler Deutlichkeit in jener Innenphantasien, von Schäftsensatzem durchweiten Art, die eben nur der Schöpfer selbst kennt. Das Sichne weilt vielleicht überwältigt davor, das Unzutatige weit zurück — in jed. m. Fall ergibt sich dann ein madrigaler Eindruck, wenn der Vorlesende nur überhaupt inspierte ist, seine Abhängigkeit regelarisch zwangend zu veranlassen. Walter von Molo hat diese Fähigkeiten in reitem Maße. Er tritt als tief ernste, kauifrischendende Persönlichkeit hervor und hält die Zuhörerschaft bald voll in Bann. Er laschen anstrenglichen Gedichten von einem Gehalt den langen Prologbericht, welcher den Schluss seines Romans „Das erste Licht“ bildet. Dieser Werk hat zum „Den“ einen fristlosen Sozialreformator von überhunderten Kräften, der mit voller Abicht einen Kord begebt, um eine Frau von ihrem brutalen Mann zu befreien. Da der Ediktgerichtsverhandlung steht er als deutscher und menschlich entschlossener Utrecht wider das geltende Recht, das eine Verwüstung des Christentums bediente. Der Konflikt zwischen ent- schiedener Bejinnung und mächtigem Gut überliefert zum Segen des Propheten zum Freispruch. Aber aus dem Arbel des Publikums, wird den „Christus“ unheimlich, schwundet dieser selber ins Dunkel hinter einer Schakale, und Trausgeist, der keine Rolle verhindert automatisch. Der soeben alledem Schuldige ordnet wird auf gehextum-volle Art dem Beifall der Menge entthont, und nur vom Anderen als das eines erstaunlichen Mahrers und Erwiders steht in den Herzen keiner, die ihn gelannt.

Die Abendessenz feierte Walter von Moos nach einem Gedicht, welches auf das „ewige Licht“ abermals anspielte, erhabt.

Die Sonderveranstaltungen der Volksbühne, deren eine der
Kino-Holz-Abend, deren zweite Josef Gilgen's glänzender Vorleser
der Sieg bildete, machten sich zu einer bedeutsamen Entwicklung
unseres Vorlesagewesens aus. Sie haben ein hohes Aeuern,
das ins Publikum auszög'eten. Mögen sie es behalten und so
die veranstaltende Vereinigung werben, wie sie es nach deren
Leidenschaften.

Junge preisgekrönte Autoren. Der Verband deutscher Schriftsteller veranstaltete im Plenarssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin am 13. Februar eine Vorlesung aus Werken junger Autoren. Es handelte sich um Romane, die den Preis von 10000 Mark der Büchergilde erhalten haben. Zeitlich reicht das Programm von 1907 bis 1912. Die Vorlesungen sind in zwei Teile unterteilt: ein abklingendes "Teil über das ganze Werk" und ein weiterer, der dann immerhin gezeigt werden, daß starke Leistungen vorliegen, wenn alle Kapitel von der gleichen künstlerischen Ausdrucks Kraft sind wie die vorgelesenen. Julian Sabatini "Aventeur im Sommer" erhielt den ersten Preis. Aufob Chaffner istzierte fürz den Inhalt. War bewohner kommt auf die Erde herab und findet merkwürdigweise ihre Einrichtungen durchaus lobenswert. Der Roman bringt Pointes; er ist Ausdruck eines höheren Bildungsstandes. Die Zivilisierung eines Essens, das der Warbewohner den jüngsten Angestellten eines Hotels gibt, enthält beinahe lachendwürdige Ironie und eine Beobachtung, die sich nur auf die angenehmen Dinge des Lebens konzentriert. Ganz anders geartet ist "Das, der Fisch" von Hermann Lehmann, eine prodigvoll komponierte Sinfonie des Werkes, von Kraft strotzend, in einer Sprache voll stürmischen Rhythmus, dabei phantastisch und stets anschaulich. Die Freundschaft des Romans arbeitete Georg Engel in seiner Anfahrung nicht nur heraus, er vertränkte sich auf die Verleidungen. Der Roman habe weder fortlaufende Handlung noch Charakterentwicklung. Damit ist aber nichts gesagt. Günther Winkelried scheint in seiner Novelle "Andreas" stark von des Oldenlens Stölze angeträumt zu sein. Er hat eine stilisierte Sprache, trockn und traurig, und eine Haltung, die von den andern analysierenden Novellen kennt. Der junge Andreas findet sich in der Welt anrechtsauffinden, kennt aber sich selbst noch nicht. Winkelrieds große breitsche Beobachtung zeigt sich dann in zwei Gedichten, die der Autor selbst vorliest. Den übrigen vorgelegten Proben waren Else Eimann, Friederich Haubler und Paul Wegener aus.

Die älteste Schreibmaschine. Ihre Erfindung verdankt die dactylographie dem Schreiben, dem eisernen Winden des Schreibens ermöglichen, der zwei Schreibern mit Fleiß und Geduld zu untersucht war. Seitdem 1711 meldete der Engländer Nevil Hill ein Patent für eine Blindenschreibmaschine an. Die älteste, in Deutschland vorhergehende Schreibmaschine dürfte die im Jahre 1837 von Foucault in Paris konstruierte Maschine sein, die sich in dem Museum der mathematischen Blindenanstalt in Berlin-Steglitz, Mohrenstraße 11, befindet. Das Museum zeigt die Entwicklung der dactylographie, und zwar sowohl diejenigen für Blindenschreiber als auch diejenigen für normal-schreifende Sehende.

König Heinrich der Vierter, II. Teil

Reueinsubierung des Schauspielhauses

In diesem berühmten Königsdrama Shakespeares begibt sich das Folgende: Die Partei der Thronprätendenten ist wider den König und höheren Thronräuber Heinrich (IV.) im Unterliegen. Man erfüllt es aus Nachrichten, die auf der Bühne den Verwandten des Unterlegenen überbracht werden. Den breitesten Raum nehmen dann Austritte ein, in deren Mittelpunkt Sir John Falstaff steht, ein Edelmann mit dickem Bauch, ein Wigbold, Betrüger und Vollerer, Schuft und Heigling, ein flauer und vieleutiger Mensch. Die Austritte haben — im Milieu der Gassenhähnen und des „niederen Volkes“ — Sauferei, Querei, Betrügerei, alles lustig und toll, zum Inhalt. Am Rande der Austritte, nur einmal mitten drin, ist King Henry be-



Rottenfump



Tengzhi

Bebettischer des Lebens, dem nichts Erdliches fremd sei, der das niedere Volk „mit aufrichtigstem Interesse“ kennen lerne, zugleich aber ein 1-pfötter Kämpfer; er durchdringe alle und sei zu allen gerecht, wohlbald königlich, „undum vollkommenen Gemiemensch“. Und sein ebenbürtiges Gegentheil sei das „Genie der Lumperei“, das in Falstaff dem Verrün als dem „Genie der Ehre“ entgegenstelle werde. Falstaff: itzvueloser Christ, genialer Lump; umgeben wird er von Niemanden, mühig beobten und ganz unbegabten Lumpen, wie Sir Tristram von einer Galerie verschiedener Charaktere, die den

Solche rätselhafte Dinge sagen können nur aufzuhören, wenn sich ein Schriftsteller von dem überlieferten Ruf eines Dichters und eines Werkes bis zur Verblendung trennen läßt. Nur er selber kann zur Güte übersehen, daß dieses schmalige Stück — der erste Teil wurde 1925/26 neugeben — eigentlich kein Drama ist. Tatsächlich Shakespeare's Genie hier dem Verlauf der vaterländischen Geschichte seine fortlaufende Spannung eingebunden zu ziehen, daß vielmehr statt eines Dramas ein langsam fortschließendes Gedicht, Erzählen und Gestaltengemüde vorliegt, gewiß genial im Einzelnen, aber als Ganzes brüchig und schwefällig, mit vielen lebendigen Bildern, aber seinem durchgehenden Schwung und Zug.

in feiner Weise als der geniale, weis- und menschenerforschende Jüngling erscheint, der all seine Ausichtserfahrungen nur „um der Wissenschaft“ willen treibt und in Wahrheit doch ein Mann von Geist und Weisheit wäre; nein, er geht ganz mutter im Spiel gemeinsam Lebend unter, er wird unweigerlich selbst neu sein, und das beweist er selber, indem er sich später regelrecht schämt und das eingekleidet, indem er den wütigen Traum seiner Jugend läuft und abtut. Er ist sicherlich ein vielsältiger Charakter, aber ihn als „Genie“ aufzuwischen, ist die Freude eines am Schreibstil begeisterten Shakespeare-Kritikers, nicht vorurtheilsoer Betrachtung. Und wo wäre „Genie“ in Falstaff? Wie Lebendslinie und Menschenkenntnis – mehr wird kein reeller Beobachter finden. (Vielleicht sollte man das Werk „Genie“ überhaupt für schöpferische Persönlichkeit allein ansprechen!) Auch Falstaff: ein vielsältiger, interessanter Kerl, doch ohne jeden Niederdrang begreifbar. Gähnlich: eine Deutung wie diejenige Gabs schlägt sich im Grunde selber. Denn sie und mancher ist es die Ausgabe des Dramas, seelische Besonderheiten und besondere Charaktere um ihrer selber willen zu enthalten, was Gab so sehr leidt. Das ist Novelleninhalt. Das Drama lebt von Schrift, bedeutsamen Konflikten und Handlung. Aber wie arm ist die Bildergeschichte „Henry IV.“ an alledem! Der „physiographische“ (seelenkundliche) Gehalt verleiht ihr ein „Griechenfürstenspiel“, fann das Bild aber durchaus nicht vor einer unverkennbaren Mötzigkeit und Schlußheit retten!

Um zuletzt auch das auszusprechen: Sicherlich sind die Hauptfiguren mit dem Griffel des Genies angelegt. Aber wie an einem Apfelbaum nun seine Blaumen wachsen, so trägt das Gerüst dieses Theaterstückes seine wirklich als solche besonders wichtigen Gesetzes- schilderungen. Shakespeare vermodete sie in höchster Schauspielkunst: Hamlet, Goethe in Tasso, Kleist im Homburg. Aber Prinz Heinz und Falstaff sind durchaus nicht so intensiv, padend und bieb entfaltete Gestalten, daß sie so läßtcher Deutung offenlägen, wie etwa Sab sie verlautet. Der Prinz bleibt durchaus „Elige“, und Falstaff wird in recht ermüdender Weise immer auf die gleiche Art wieder vorgeführt und juckt zeitweilig einsach zum Spah und Spott herab.

Demgemäß macht das Stück, das von Seiten und Menschen sehr entfernter Art handelt, nur halb warm. Zuweilen fragt man sich: Was geben denn uns all diese englischen Königsmördere und Thronstöße, was geben uns die trüben, furchtlich ohne jede Liebe, ohne jedes begreifendumfassende Mitleid geschilderten „Vöbel“-Aufführung an? Wenig genug! Wie weiß, weit ist Shakespeare — dem schon Tolstoi seine Vollständigkeit, seinen „sogolnen Hodman“-bezeugt hat — entfernt davon, den wirklichen sozialrevolutionären Inhalt jener Seiten und damit das überzeugendste darin zu fassen! Denkt man auch mit an Victor Hugo's „Brünende Frage“ — und alsbald weiß man, wie solche Seiten im Geist des weltgeschichtlich bestehenden aussehen, wie sie, moderner aufgezackt, sich ausnehmen, und man wird sich fühlt und fühler angewöhlt fühlen von dem Shakespeareischen Interesse am verkommenen, verächtlichen und mäuse-egoistischen Aristokraten und seiner Religion, das gemeine Volk als nur gemein, aber sehr belustigend anzusehen. Wir, Kinder der Weltkriegszeit und der Epoche der Revolutionshoffnung, sollten wir nicht andere Interessen haben, als solche Zeugnisse vergangenen-jewander Epochen der Geschichte und der Literatur?

Wir würden solche Betrachtungen lieber unterdrücken. Sie sind
sehrlich und schwierig. Gefährlich, weil flüchtige Leute die Meinung
davon mitnehmen, wir wollten uns — was in Wahrheit nur höchst-
lich wäre — über Shakespeare hermachen und ein verblümtes Werk
einmal frei nach Herodotus in Grund und Boden vermessen.
Schwierig, da die Beurtheilung einer längst vergangenen Schöpfung
unter ganz zeitlich-modernen Gesichtspunkten, lediglich aus unserer
Zeitgefühl veranlaßt hat mir Notwendigkeit dem betrachteten Werf
Unrecht tut. Solches Unrecht hat der große Tolstoi geram mit
seinen geistvollen, doch eben schwierigen Schriften über Kunst und gegen
Shakespeare. In seiner Zeit war Shakespeare auch dort, wo er
uns nun fremd geworden ist. Wenn genau und überzeugend

Wohl aber erscheint eine zeitlich-gegenwärtige Vertrübung gewisser solcher Weise dann einmal ausnahmsweise gerechtfertigt, wenn ein Theater von allen Shakespearischen Süden in zwei Jahren gerade auf die fremden und gerinnernden seine Kraft wende. Shakespear hat überzeuglichstes, daß und wie fremd ist, wenn geschrieben; aber weder einen neu einstudierten Hamlet noch einen Julius Cäsar, weder Timon noch Sturm, weder Richard III. noch Troilus und Cressida sehen wir, sondern ausgerechnet das Deutrich-Süd. Bedeutet man, daß schließlich ein lebendiger Gewinn von einer Ausführung für literarisch und gesellschaftlich Unvergebildete doch nur gewöhnlicher ist, wenn sie einen Zugang von ihren eigenen, zeitlichen und modernen Erfahrungen zu ihm finden können, so erscheint das denn doch als eine höchst seltsame und lebensfördernde Spielplanpolitik...

Die Ausführung des zweiten „Heintich“-Teils lebt von der Frische der humoristischen Ausdrücke und von der Gestaltung des Abgangs, es blitzen und knallt. Unter Toni Wielens Spielleitung kommt die berüchtigte Posten sehr laut, lebhaft und bewegt, doch nicht durchweg frei von überdeutlicher Weißart heraus. Das lag nicht nur an einzelnen Schablonen, wie sie besonders auffällig etwa Adolf Müllers Storal bot, sondern vor allem an Alfred Meyers Falstaff, dieser idien und recht gründlich festgenagten: ins Webier der höfischen, oft südländisch wirkenden, schelmisch-gemütlichen Lustgärtnerkulte in die Bezirke wippender, selbstironischer Verformbarkeit eines Abwirtschaften, fauligen Ausflusstraten. Bruno Decaris Heintich IV. war eine Gestalt von ergreifender Edtheit und scharfem Humor, Felix Steinböck Prinz Heinrich ein fesselnder Veruch, den faulsternen Charakter und seine grohe Handlung ohne Bruch und Rumpfzünde leicht nie unmerlich glaubhaft zu machen.

Berichtigung. Die gestrichene Kritik der „Musik am lädiischen Hofe“ war mir S. B. gezeichnet. Um Missdeutungen vorzubeugen, teilen wir mit, daß hier ein Druckfehler vorliegt. Es muß S. B. (Paul Büttner) heißen.

Rundfunk

1½ Millionen Rundfunkteilnehmer. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Reich betrug am 1. Februar 1 460 327. Verglichen mit dem 1. Januar (1 376 664) bedeutet das eine Zunahme von 89 763.

spielplan des Dresden-Delpitzer Genderß für Freitag, 18. Februar
Unterhaltungs- und Feierabend 10.05 Uhr: Verfehlungs-
und Wetterdienst und Schneefördericht. 10.20 Uhr: Urfassung des
Festprogramms. 10.25 Uhr: Was die Sitzung bringt. 11.15 Uhr:
Feierdienst und Vorlesung (Deutsch und Griechisch) und eine Unter-
richtszeit. 12 Uhr: Mittagessen mit auf der Hirschfeld-Bühne.
Beethoven: Sonate, Dopp. 101 (R-Dur), leicht von Prof. Reinhard;
Beethoven: Andante aus der Sonate C-Dur (leicht von Prof. Carl
Schmid). 3. Beethoven: Menuett - Bruch von Iacob aus der Sonate
aus 31. Nr. 3 leicht von Dr. Moller. 4. Chorale: Werbung
wirkt leicht von Hermann Schulz. 5. Staff: Cantata
wirkt leicht von Edwin Reiter. 6. Transkription: Paraphrase
auf den Altbundespräsidenten. 12.55 Uhr: Rausch getrennt
15 Uhr: Preis- und Hörfestbericht. 14-14 Uhr: Deutsche Melo-
die, 1 Uhr: Radiodienst a. D. Dr. von Peter Bönnig; Gefe-
bung und Erziehung. 14.30 Uhr: Prof. Dr. Amel und Oberhaupt
der Hellermann; Einheitsfunkdienst für Orgelgeschriften. 14.45-14.55
Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Mus. und
Katharinenkapelle. Torgau: Cäcilie Bonn, 1. Berlin;
everehrte Admiralskönig, 2. Walteufel: Königlingsklavier-
stück, 3. Culmburg: Solistin, 4. Werh: Kantate aus der
Oper "Traviata". 5. Polson: Menuett, 6. Vier: Serenade
Boshomo; Japanische Suite, 6.05-6.30 Uhr: Versammlung aus den
Vorlesungen auf dem Auditorium. 6.30-6.55 Uhr: Deutsche
Musik, Berlin. Studenten Gräbel und Victor Mann. Einladung zur
Orgelkonzerte. 7-7.30 Uhr: Peter Schmidel: Secular Mass; Tocan-
ta aus dem Barock. 7.30-8 Uhr: Anton Bill gern über mir und
in mir. 8.30 dem nachfolgenden Hörfest. 8.30 Uhr: Beiterveran-
staltung. Edmecke und Jellmanns. 8.45 Uhr: Körner: Eine tragische
Liegelei von Anton Bill gern. 9.15 Uhr: Lütting: Andina Mu-
sikalische Vierung; Alfred Simon, Verleger; Dr. Max et zia
Hans Wallmer (Solist Gräbel). Elitadore Wallmer seine Frau Anna
Wallmer, Hubert, beider Sohn (Dame Editha). Max eine Zeit-
weise der Anna Wallmer (Gra. Zillhoff). Prof. Dr. Reinhard Moll-
er aus Wana (Selbstzweit). Ein junger Meister, neuerer Robert
Wendel. Ein Rätsel, genannt "Zum 100. Geburtstag Christi".
9 Uhr: Preisverleihung und Auswertung. 2. Interess. Friedensvorbereitung
a. Deutscher Sport und Judo. 10.15-12 Uhr: Zusammenfassung
und Abschluss.

REFERENCES AND NOTES See *J. Am. Chem. Soc.*, **82**, 10200 (1960).